



BACHELORARBEIT

Herr
Stefan Seitz

**Gewalt in deutschen Fußball-
stadien anhand des 1. FC
Nürnberg**

2015

BACHELORARBEIT

Gewalt in deutschen Fußball- stadien anhand des 1. FC Nürnberg

Autor/in:
Herr Stefan Seitz

Studiengang:
Angewandte Medien

Seminargruppe:
AM11wS1-B

Erstprüfer:
Prof. Heinrich Wiedemann

Zweitprüfer:
Prof. Dr. Rainer Gömmel

Abgabe:
München, 24.06.2015

BACHELOR THESIS

Violence in German football stadiums on the basis of 1. FC Nuremberg

author:

Mr. Stefan Seitz

course of studies:

Applied Media

seminar group:

AM11wS1-B

first examiner:

Prof. Heinrich Wiedemann

second examiner:

Prof. Dr. Rainer Gömmel

submission:

Munich, 24.06.2015

Bibliografische Angaben

Seitz, Stefan:

„Gewalt in deutschen Fußballstadien anhand des 1. FC Nürnberg“

Topic of thesis

46 Seiten, Hochschule Mittweida, University of Applied Sciences,
Fakultät Medien, Bachelorarbeit, 2015

Abstract

In der vorliegenden Bachelorarbeit wird das Thema Gewalt in deutschen Fußballstadien anhand des 1. FC Nürnberg untersucht. Ziel der Arbeit ist es, die stets steigende Anzahl gewalttätiger Übergriffe in den Fußballstadien (insbesondere beim 1. FC Nürnberg) zu definieren und mögliche Sicherheitsvorkehrungen gegen solche Ausschreitungen zu treffen. Worauf sind derartige Ausschreitungen zurückzuführen? Durch welche Maßnahmen kann es gelingen, die Gewalt künftig einzudämmen oder gar gänzlich zu eliminieren? Die Grundlage der Auswertung dieser Fragestellung bieten vorrangig Fachliteratur und repräsentative Internetquellen. Persönliche Interviews stellen eine ergänzende, vor allem aber auch subjektive Informationsquellen der betroffenen Seiten dar.

Im Ergebnis wird besonders deutlich, dass die Kommunikation zwischen Fan und Verein nicht immer gegeben ist, um schon vorab Auseinandersetzungen zu verhindern. Gemeinsame Projekte sind dennoch essentiell für ein gewaltloses Miteinander im und auch um das Stadion herum. Immer mehr auf Sicherheit basierende Vorschriften machen es dem Fan nicht einfach, einen normalen Spieltag zu genießen. Deshalb müssen sich alle in diese Problematik involvierten Parteien (Fans, Vereine, Verbände und Polizei) an einen Tisch setzen, diskutieren und mögliche Lösungen finden bzw. Kompromisse eingehen. Nur so können die bestehenden Schwierigkeiten aus dem Weg geschafft werden und in eine friedlichere Zukunft geblickt werden.

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis.....	V
Abkürzungsverzeichnis	VI
Abbildungsverzeichnis	VII
Tabellenverzeichnis.....	VIII
1 Problemstellung und Gang der Untersuchung.....	1
1.1 Stand der Diskussion.....	1
1.2 Prüfungsgegenstand	2
2 Die Differenzierung der Gewalttäter im Fußball.....	4
2.1 Hooligan.....	5
2.2 Kuttelfan	10
2.3 Ultra	11
2.4 Kategorie A, B und C Fan.....	15
3 Situation des 1. FC Nürnberg	17
3.1 Aktuelle Geschehnisse im Nürnberger Stadion	17
3.2 Folgen der Randalen für den 1. FC Nürnberg	24
3.3 Analyse gewaltbereiter Fans	26
3.4 Interview Untersuchung I.....	30
4 Das „Feindbild“ Polizei	33
4.1 Das Verhältnis zwischen Nürnberger Ultras und der Polizei	33
4.2 Kosten der Polizeieinsätze für den 1. FC Nürnberg	35
4.3 Interview Untersuchung II	36
5 Sicherheitsvorkehrungen.....	38
5.1 Allgemeine präventive Maßnahmen	38
5.2 Schutzmaßnahmen für den 1. FC Nürnberg	40
5.3 Kooperation des 1. FC Nürnberg mit der Ultraszene	43
6 Fazit.....	45
Literaturverzeichnis.....	XI
Anlagen.....	XV
Eigenständigkeitserklärung.....	XX

Abkürzungsverzeichnis

€	Euro
1. FCN	1. FC Nürnberg
ca.	circa
DFB	Deutscher Fußball-Bund
FIFA	Fédération Internationale de Football Association (Weltfußballverband)
UEFA	Union of European Football Associations (Europäischer Fußball-Verband)
usw.	und so weiter
WM	Weltmeisterschaft
z.B.	zum Beispiel
ZIS	Zentrale Informationsstelle für Sporteinsätze

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Differenzierung der Fanszene	4
Abbildung 2: Hooligans im Angriff	7
Abbildung 3: Dortmunder Kuttenfans.....	11
Abbildung 4: Ultras Nürnberg	12
Abbildung 5: Verbotene Pyrotechnik bei den Nürnberger Ultras	18
Abbildung 6: Platzsturm im Pokalderby	19
Abbildung 7: Wütende Fans sammeln Trikots ein	23
Abbildung 8: Polizeieinsatz vor dem Stadion.....	34
Abbildung 9: Verantwortliche Gremien für die Sicherheit an Spieltagen	42

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Anzahl der Heimspiele des 1. FC Nürnberg	35
Tabelle 2: Einsatzbelastung der Polizei	35

1 Problemstellung und Gang der Untersuchung

1.1 Stand der Diskussion

Fußball ist weltweit eine der beliebtesten Mannschaftssportarten. Dieser Sport wird nicht nur aktiv gespielt, sondern Millionen von Menschen besuchen regelmäßig Fußballstadien, um ihrem Verein nachzueifern. Auch wollen diese die besondere Atmosphäre und Stimmung im Stadion erleben. Positive sowie negative Emotionen werden frei und schaukeln sich durch die Menschenmassen hoch. Immer wieder machen heutzutage die Anhänger bestimmter Vereine in den Fußballstadien schlecht auf sich aufmerksam. Die zunehmende Gewalt in deutschen Fußballstadien ist ein Phänomen, das vielen Menschen ein Rätsel ist. So wurden allein in der vergangenen Fußballsaison 2013/14 bei den insgesamt 750 Spielen der zweiten Liga und der Bundesliga 1.281 Personen durch andere Fußballfans teils schwer verletzt.¹ Der gleichen Quelle kann entnommen werden, dass im Zeitraum von 2000 – 2014 die Anzahl an verletzten Personen sich mehr als verfünffacht hat. Somit lagen die in der vergangenen Fußballsaison eingeleiteten Strafverfahren fast doppelt so hoch wie noch in der Saison 2012/13. In der Verbunddatei „Gewalttäter Sport“ des deutschen Innenministeriums sind bereits 12.996 Gewalttäter erfasst, die als sogenannte Problemfans gelten. Des Weiteren wurden seit der Saison 1999/2000 rund 9.527 Stadionverbote ausgesprochen.² Angesichts dieser Zahlen ist es kein Wunder, dass die Gewalt in den deutschen Fußballstadien ein viel diskutiertes Problem ist. Denn immer mehr Fußballfans nutzen die Arenen nicht mehr nur, um ihre Lieblingsmannschaft in voller Aktion und idealerweise auch gewinnen zu sehen.

Die Gewalt in deutschen Fußballstadien ist zu jeder Zeit aktuell und wird fast täglich in den Medien intensiv behandelt, da es im Jahr 2014 so gut wie an jedem Wochenende eine oder mehrere Ausschreitungen gegeben hat. Der Ursprungszeitpunkt für die Ge-

¹ Vgl. Statista 2015: Anzahl der verletzten Personen bei Spielen der 1. Bundesliga und 2. Bundesliga in den Spielzeiten von 1999/00 bis 2013/14.

<http://de.statista.com/statistik/daten/studie/205791/umfrage/verletzte-personen-bei-bundesligaspielen/> (Zugriff v. 09.04.2015)

² Vgl. Deutscher Bundestag (2011): Gewalt beim Fußball.

<http://dipbt.bundestag.de/dip21/btd/17/080/1708051.pdf> (Zugriff v. 09.04.2015)

walt liegt vor, während und auch nach dem Fußballspiel. Das Thema selbst überträgt sich sodann beispielsweise in den Bereich der Medien (z.B. Berichterstattung).

Durch die Gewalt in Fußballstadien wird der Sport an sich, sprich Fußball, zur Nebensache. Viele Fans, die friedlich das Spiel ihrer Mannschaft ansehen und bejubeln möchten, werden durch gewaltbereite und gewaltveräußernde Fans gestört, wenn nicht sogar integriert oder tragen Schäden davon. Außerdem besitzt der Fußball in Deutschland ein sehr hohes mediales Standing, womit Ausschreitungen meist direkt im Anschluss im Fernsehen (ARD, ZDF, Sport 1, ...) und spätestens am Folgetag auch bei den Printmedien (Focus, Bild, Tageszeitungen, ...) zu sehen bzw. lesen sind. Ein Fußballspiel ist natürlich im klassischen Sinne ein Event welches geplant, organisiert, durchgeführt und nicht zuletzt auch finanziert werden muss. Im Vorfeld werden deshalb dementsprechende Sicherheitsvorkehrungen getroffen um ein sicheres Event für alle Beteiligten (Mannschaften, Mitarbeiter und Zuschauer) gewährleisten zu können. Dennoch müssen mittlerweile Fans, die einfach nur ein schönes und spannendes Spiel im Stadion genießen wollen, Angst haben, in eine brenzlige Situation zu geraten.

2016 wird das Thema Gewalt in Fußballstadien wohl eine noch weitaus bedeutendere Rolle spielen, da die Europameisterschaft vor der Tür steht und sich Fans und Mannschaften aus ganz Europa in Frankreich aufhalten werden, um ihre Mannschaften siegen zu sehen. Wenn verschiedene Kulturen aufeinandertreffen, sind erhöhte Sicherheitsmaßnahmen vonnöten. So können Sprachbarrieren zu Missverständnissen führen und dies kann letztendlich zu gewaltsamen Auseinandersetzungen führen.

Wird es gelingen, die Gewalt weiter einzudämmen, oder wird sie im Jahr 2015 gegenüber den Vorjahren noch zunehmen?

1.2 Prüfungsgegenstand

Gewalttätige Ausschreitungen vor/während/nach Fußballspielen sind mittlerweile fast jedes Wochenende in den Medienberichten. Dabei rücken vor allem die Täter in das Auge der Öffentlichkeit. In Kapitel zwei werden etwaige Problemfans allgemein begutachtet und auf ihre Gewaltbereitschaft differenziert. Dabei werden drei verschiedene Arten von Anhängern (Hooligans, Kutfans und Ultras) näher beleuchtet.

Kapitel drei beschäftigt sich mit der gegenwärtigen Situation des 1. FC Nürnberg. Darunter befinden sich auch aktuelle Beispiele, die Fußballdeutschland beschäftigen. Außerdem wird die gesamte Entwicklung des Vereins genauer unter die Lupe genommen und die Folgen von Ausschreitungen werden erläutert. Gewaltbereite Fans (inkl. Untersuchung eines Interviews mit einem ehemaligen Nürnberger Ultra) werden analysiert und Aggressionsauslöser können dadurch näher beschrieben werden. Im Gegenzug

dazu wird auch die Meinung eines „normalen“ Fans mittels eines weiteren Interviews deutlich gemacht.

In Kapitel vier wird das Verhältnis zwischen Polizei und Ultra näher bestimmt. Auch anfallende Kosten werden dort aufgezeigt. Die zweite Interview Untersuchung zeigt außerdem das Konfliktpotenzial zwischen Polizei und Fans weiter auf.

Im letzten Hauptkapitel befinden sich allgemeine präventive Maßnahmen gegen Gewalttäter bei Fußballspielen. Die Darlegung von Schutzmaßnahmen und Kooperationsmöglichkeiten für den 1. FC Nürnberg bildet den Abschluss des Hauptteils.

Ein subjektives Fazit schließt die Arbeit ab.

2 Die Differenzierung der Gewalttäter im Fußball

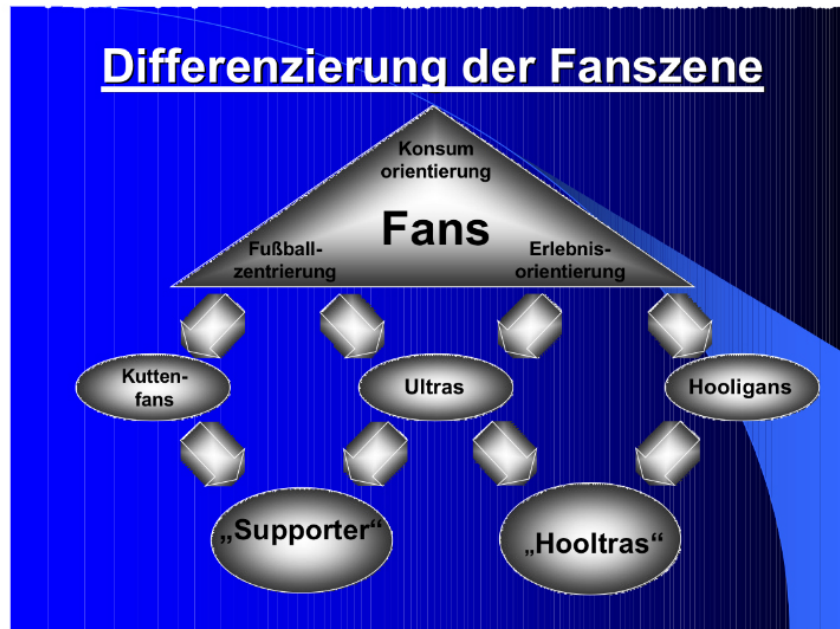


Abbildung 1: Differenzierung der Fanszene³

In der obigen Abbildung 1 sind die verschiedenen Fangruppierungen dargestellt. Anhand des Dreiecks soll deutlich werden, welche Punkte für die jeweilige Fanggruppe von Bedeutung sind (z.B. Hooligans → Erlebnisorientierung). Im weiteren Verlauf der Bachelorarbeit werden die einzelnen Fanszenen genau unterschieden und auf ihre Gewaltbereitschaft analysiert.

Die Fußballöffentlichkeit wird immer häufiger zu gewalttätigen Ausschreitungen missbraucht. Hierbei kann man auf jeden Fall von organisierter Gewalt ausgehen, denn die Rowdys treten sehr häufig in großen Gruppen auf. Trifft eine solche Rowdy-Gruppe auf die Hooligans der gegnerischen Mannschaft, dann ist eine gewalttätige Ausschreitung

³ Pilz, Gunther: Massenemotionen in der Sportarena – beherrschbare Sicherheitsrisiken?, Ausdifferenzierung der Fußballszene und mögliche Sicherheitsrisiken, Seite 3. http://www.sportwiss.uni-hannover.de/fileadmin/sport/pdf/onlinepublikationen/pil_sportarena.pdf Zugriff v. 28.04.2015.

oft nicht mehr zu verhindern. Hooligans selbst werden aber in letzter Zeit immer weniger im Stadion selbst aktiv. Diese schreiten vielmehr im weiteren Umfeld zur Tat.

Ein zunehmendes sicherheitstechnisches Problem stellen daher die Ultras und andere gewaltbereite Fans dar, die nicht zuletzt aus Frust zuschlagen. Um die Schläger in Schach zu halten und die friedlichen Fans vor Übergriffen zu schützen, ist ein dementsprechend hohes Polizeiaufgebot erforderlich, welches einen enormen Kostenfaktor zur Folge hat (siehe auch Kapitel 4.2 „Kosten der Polizeieinsätze für den 1. FC Nürnberg“). Daher forderte der Innenminister von Sachsen-Anhalt, Holger Stahlknecht, im Rahmen der Sportministerkonferenz aus dem Jahr 2011 eine finanzielle Beteiligung durch die Stadionbetreiber.⁴ Schließlich agieren die großen Fußballvereine mittlerweile in der Rolle eines Unternehmens mit einem dementsprechenden Jahresumsatz. Auch wenn diese Forderung von den meisten Verantwortlichen aus der Politik und auch von Bundesinnenminister Hans-Peter Friedrich während seiner Amtszeit bis 2013 abgelehnt wurde, ist man sich dennoch darüber einig, dass sich der Profifußball in Zukunft stärker an den Maßnahmen bezüglich der Gewaltprävention beteiligen sollte. Das erklärte Ziel aller Parteien ist, dass auch Familien mit Kindern gefahrlos ein Stadion besuchen können. Viele bislang ergriffene Maßnahmen zeigten keinen Erfolg. Dennoch finden sich Hinweise, dass man sich mit der ein oder anderen Methode auf dem richtigen Weg befindet. Es darf gespannt in die Zukunft geblickt werden, wie sich das Thema weiterentwickelt.

2.1 Hooligan

Die ansteigende Gewaltbereitschaft unter den Fans sowie das Sinken der individuellen Hemmschwelle sind schon lange kein rein deutsches Phänomen mehr. Hooliganismus ist in allen Fußballstadien Europas ein gängiges Problem der Öffentlichkeit. Das Wort Hooligan kommt aus dem Englischen und wird ins Deutsche mit Schlägertyp, Rabauke oder Raufbold übersetzt. Vermutlich geht die Namensgebung auf die im 19. Jahrhundert in Irland lebende Familie „Houlihan“ zurück, die es durch ihre selbst inszenierte Schlägerkultur zu einem zweifelhaften Ruhm brachte.⁵ Anderen Quellen zufolge gab es im Jahr 1898 einen Iren mit dem Namen Patrick Hooligan. Dieser Mann galt als Anführer einer Bande jugendlicher Krimineller und tauchte auch in Polizeiberichten auf, da er

⁴ Vgl. Frankfurter Allgemeine (2011): Schockierte Minister. <http://www.faz.net/aktuell/sport/fussball/fussball-und-gewalt-schockierte-minister-11517975.html> (Zugriff v. 12.06.2015)

⁵ Vgl. Hooliganismus (2007). <http://www.conne-island.de/nf/134/9.html> (Zugriff v. 24.04.2015)

unter anderem die Einwohner von Islington, ein Londoner Stadtteil, terrorisierte.⁶ Von den Polizisten wurde Hooligan seinerzeit auch kurz „Hooley“ genannt. Hooley ist ein irisches Wort für „wild“. In Deutschland tauchte das Wort erstmals 1906 auf. Auch heute noch sind die englischen Hooligans für ihre Gewaltbereitschaft berüchtigt und aus gutem Grund gefürchtet. Bereits im 19. Jahrhundert gab es in England organisierte Ausschreitungen. In den fünfziger und sechziger Jahren wurde in England nicht nur bei Fußballspielen randaliert, sondern genauso auch auf Tanzveranstaltungen. Berühmtheit erlangten die Hooligans unter anderem in den sechziger Jahren mit der InterCity-Firm, zu ihrer Zeit, die wohl bekannteste Fußball-Fanggruppierung in Großbritannien.⁷ Die Gruppenmitglieder favorisierten den Fußball-Club West Ham United und traten ihren Gegnern gegenüber sehr aggressiv auf. Die Hooligan-Gruppierung trug nicht nur den Zusatz „Firma“ in ihrem Namen, sondern war auch so organisiert. Innerhalb der Clique gab es Direktoren, Manager, Boten - und prügelnde Fans.

Hooligans zeigen sich im Rahmen von Sportveranstaltungen insbesondere bei Fußballspielen sehr aggressiv und neigen zur Gewalttätigkeit (siehe nachfolgende Abbildung 2). Darüber hinaus sind Hooligans eher selten Einzelgänger, sondern agieren im Schutz der Gruppe. Als fanatische Anhänger der jeweiligen Fußballmannschaft reagieren sie auf die Fans der gegnerischen Mannschaft äußerst gereizt. Vor allem mit den Hooligans der Gegenmannschaft liefern sich die Schläger mitunter heftige Gefechte, wobei nicht selten auch Unbeteiligte zu Schaden kommen. Gewalttaten begehen Hooligans zielgerichtet und in vollem Bewusstsein. Sie definieren sich durch ihre Gewaltexzesse.

⁶ Vgl. Der Tagesspiegel (1999): Irische Raufbolde gaben den Fußball-Hooligans ihren Namen. <http://www.tagesspiegel.de/politik/irische-raufbolde-gaben-den-fussball-hooligans-ihren-namen/102346.html> (Zugriff v. 24.04.2015)

⁷ Vgl. Linkfang (2015): Hooligan. <http://www.linkfang.de/wiki/Hooligan> (Zugriff v. 15.04.2015)



Abbildung 2: Hooligans im Angriff⁸

Hooligans fühlen sich einer bestimmten Kultur angehörig. Dazu gehört zum Beispiel das Zelebrieren von Gewalt wobei die Aggressivität auf eine gewisse Art und Weise kultiviert wird. Gewalt in den Stadien erzeugt in den Hooligan-Gemeinschaften ein Überlegenheitsgefühl und ist demnach das alleinige Ziel ihrer Wünsche. Nebenbei spielt auch der Gruppenzusammenhalt eine sehr große Rolle, weshalb sich vor allem junge Männer einer Hooligan-Gruppe anschließen. Die Mitglieder fühlen sich in gewisser Weise einer Elite zugehörig. So existiert zumindest rein theoretisch innerhalb der Hooligan-Vereinigung ein Ehrenkodex, der das Angreifen friedlicher Fans verbietet. Zum Ehrenkodex zählt es im Regelfall nur die ebenfalls auf Gewalt ausgerichteten Hooligans der gegnerischen Fans zu attackieren. Diesbezüglich sollen auf beiden Seiten jeweils etwa genauso viele Personen kämpfen. Allerdings halten sich nicht immer alle Hooligans an den eben beschriebenen Ehrenkodex. Vielfach musste davon berichtet werden, dass auch unbeteiligte Personen angegriffen und teilweise mit Hieb- und Stichwaffen verletzt wurden. In diesem Zusammenhang ist auch oft von blinder Gewalt die Rede. Solche Ausschreitungen sind in letzter Zeit vor allem in Süd- und Osteuropa

⁸ Blick (2012): Drogentest vor dem Match, Hooligans setzen gewaltig auf Koks.
<http://www.blick.ch/news/schweiz/drogentest-vor-dem-match-hooligans-setzen-gewaltig-auf-koks-id48444.html> (Zugriff v. 30.04.2015)

vermehrt zu beobachten, aber auch in Deutschland wird das Vorgehen der Hooligans immer brutaler. Einen traurigen Höhepunkt erreichte die Randalie am 29. Mai 1985 im Rahmen eines Spiels im Fußball-Stadion im belgischen Brüssel. Bei Ausschreitungen kamen 39 Menschen ums Leben.⁹

Gewaltbereite Fans sind nicht immer nur innerhalb der Stadien auszumachen. Viele Hooligan-Gruppen verabreden sich auch zu Kämpfen außerhalb des Stadions. Damit will man unter anderem die immer strenger werdenden Sicherheitsvorkehrungen umgehen und so Stadionverbote vermeiden. Denn mittlerweile ist es notwendig und auch üblich, die Stadien während eines Bundesliga-Spiels durch einen erhöhten Polizeieinsatz sowie durch eine umfassende Videoüberwachung vor den Rowdys zu schützen. Das Problem ist dadurch aber nicht aus der Welt geschafft. Häufig verlagern Hooligans ihre gewalttätigen Aktivitäten auf die Spiele der unteren Ligen oder treffen sich an neutralen Plätzen, da hier weniger Polizeipräsenz herrscht. Heutzutage begegnen sich immer mehr Hooligan-Gruppen auf dem freien Feld, beispielsweise auf einer Wiese oder im Wald.¹⁰ Dort kann diesen Aggressionen gegenüber anderen Gleichgesinnten freier Lauf gelassen werden. Auch finden derartige Treffen nicht immer an demselben Tag wie das Fußballspiel statt. Im Szenejargon ist oft auch von der „dritten Halbzeit“ die Rede. Vor einer Veranstaltung verabreden sich Hooligans via Telefon, Fax, Mobilfunk oder Internet und geben sich gegenseitig bekannt, wann und wo eine ‚neue Sause‘ stattfindet. Der Kampf an sich dauert oftmals nur wenige Sekunden bis Minuten.¹¹

Ein aktuelles Beispiel für akute Gewaltbereitschaft zeigten Braunschweiger Fans am 10.05.2015 im Vorfeld des Fußballspiels gegen den 1. FC Nürnberg. Ausgerüstet mit Sturmhauben, Schlagstöcken und Messern wollten 125 Personen in der Innenstadt in Nürnberg für „Chaos“ sorgen. Dies konnte die Polizei allerdings verhindern und nahm 117 Männer und acht Frauen bis Spielende in Gewahrsam.¹² Der Grund für diese geplante Randalie ist ein Zwist mit der Nürnberger Fangemeinde. Über soziale Netzwerke wollten die Braunschweiger Hooligans den Fans aus Nürnberg zeigen, zu was diese im

⁹ Vgl. UEFA (2010): 1984/85: Heysel-Tragödie überschattet Juves Triumph.

<http://de.uefa.com/uefachampionsleague/season=1984/overview/> (Zugriff v. 24.04.2015)

¹⁰ Vgl. Zeit Online (2010): Zwei Minuten Endspiel. <http://www.zeit.de/2010/08/CH-Hools> (Zugriff v. 08.05.2015)

¹¹ Vgl. Thein, Martin und Linkelmann, Jannis: Ultras im Abseits? Porträt einer verwegenen Fankultur. 3. Auflage. Göttingen, 2013, S. 144 (Taschenbuchausgabe).

¹² Vgl. Nordbayern (2015): Polizei: Das hatten die Braunschweig-Fans alle dabei.

<http://www.nordbayern.de/region/nuernberg/polizei-das-hatten-die-braunschweig-fans-alles-dabei-1.4383149?searched=true> (Zugriff v. 18.05.2015)

Stände sind. Aufgeputzt mit Drogen und mit verschiedenen Gegenständen bewaffnet, wollten die Gewalttäter ihre Angriffslust frei ausleben.

Hooligan-Gruppierungen sind aber nicht alle untereinander verfeindet. Zwischen einzelnen Gemeinschaften gibt es mitunter auch ausgeprägte Freundschaften, zugleich aber auch charakteristische Feindschaften. Ein deutscher Hooligan stammt nicht immer nur aus einer sozial schwächeren Gesellschaftsschicht. Bis auf eine geringe Zahl Arbeitslose gibt es auch Arbeitnehmer, Arbeitgeber, Akademiker und Studenten, die sich der Hooligan-Kultur zugehörig fühlen und auf diese Weise dem Alltag entfliehen wollen. Der überwiegende Anteil der Szene sind männlichen Geschlechts und zwischen 14 bis 50 Jahre alt. Im Gegensatz zu den meisten klassischen Fans tragen Hooligans nur selten die Devotionalien ihrer bevorzugten Mannschaft. Am häufigsten sind diese eher dezent bis unauffällig gekleidet.¹³ In der Szene wird dies auch der ‚Casual‘-Stil genannt. Das bedeutet, dass die Rabauken vielmehr mit gewöhnlichen T-Shirts, Turnschuhen und Jeans bekleidet sind. Dies wiederum bietet ihnen den Vorteil, wie aus dem Nichts aufzutauchen, das Überraschungsmoment auf ihrer Seite zu haben und ihre Attacken unvorhergesehen zu starten.

Nachfolgend werden eine Reihe der bekanntesten und gefährlichsten Hooligan-Gruppierungen in Deutschland aufgelistet:

- „Adler-Front“ – Eintracht Frankfurt (1. Bundesliga)
- „Gelsen-Szene“ – FC Schalke 04 (1. Bundesliga)
- „Hertha-Frösche“ – Hertha BSC Berlin (1. Bundesliga)
- „Borussen-Front“ – Borussia Dortmund (1. Bundesliga)
- „Elbflorenz“ – SG Dynamo Dresden (3. Bundesliga)
- „Hoonara“ – Chemnitzer FC (3. Bundesliga)
- „Essener Löwen“ – Rot Weiß Essen (Regionalliga West)

¹³ Vgl. Moser, Christian: Kostenbeteiligungsmodelle für Polizeieinsätze bei sportlichen Großveranstaltungen. Untersuchung und Entwicklung am Beispiel der Fußball-Bundesliga. Dissertation. Hamburg, 2009, S. 28.

- „BFC” – BFC Dynamo (Regionalliga Nordost).¹⁴

2.2 Kuttenfan

Neben den bereits beschriebenen Hooligans gibt es noch die sogenannten Kuttenfans. Diese halten bedingungslos und fanatisch zu ihrer Fußballmannschaft. Der Höhepunkt der Kuttenfan-Gruppierung war in den siebziger und achtziger Jahren. Heutzutage treten diese nur noch vereinzelt auf. Da die Kuttenfans die gegnerische Mannschaft und ebenso deren Anhänger als Feinde betrachten, kommt es auch hier nicht selten zu aggressiven Auseinandersetzungen. Diese Fans sorgen ebenso wie die Ultras durch Sprechchöre und Schlachtgesänge für Stimmung im Stadion. Die eigene Mannschaft wird dabei bis zum möglicherweise bitteren Ende lauthals unterstützt. Für viele Kuttenfans ist der favorisierte Verein der Lebensinhalt schlechthin. Diese Personen identifizieren sich sehr stark mit ihrer Mannschaft, was sie durch spezielle Fankleidung, auch Kutten genannt, sehr deutlich nach außen hin demonstrieren.¹⁵

Auf diesen Kutten befinden sich beispielsweise aufgenähte Vereinseembleme und Vereinsfarben (siehe nachfolgende Abbildung 3). Außerdem tragen diese Art von Fans oftmals auch Schals, Mützen und Fahnen vom bevorzugten Verein.

¹⁴ Vgl. Ultrafans (2015): Hooligan-Gewalt nimmt weiter zu. <http://www.ultrafans.de/index.php/hooligan-gewalt-nimmt-weiter-zu/> (Zugriff v. 29.04.2015)

¹⁵ Vgl. Bundeszentrale für politische Bildung, Pilz, Gunter (2006): Kuttenfans, Der Verein als (Über-) Lebensinhalt. <http://www.bpb.de/gesellschaft/sport/fussball-wm-2006/73624/kuttenfans> (Zugriff v. 29.05.2015)



Abbildung 3: Dortmunder Kuttenfans¹⁶

Verliert ihr Verein, dann fühlen sich auch die Fans niedergeschlagen. Der Frust schlägt manchmal in Gewalt um, vor allem auch dann, wenn der Schiedsrichter zugunsten der anderen Mannschaft entschieden hat. Kuttenfans sind nicht derart gut organisiert wie Ultrafans und Hooligans, die stets in Gruppen auftreten. Dennoch sind es nur noch selten die Kuttenfans, die Gegenstände auf das Spielfeld werfen, den Schiedsrichter bedrohen und sich heftige Schlägereien mit den Anhängern der gegnerischen Mannschaft liefern.

2.3 Ultra

Fanatische Ultras gibt es mittlerweile über den ganzen Erdball verteilt. Seit Beginn der neunziger Jahre erobern Ultras immer häufiger die Stadien dieser Welt und übernehmen nach der Wende in das neue Jahrtausend in diesem Zuge die Vorherrschaft in den Fanreihen. Heutzutage gibt es bei nahezu sämtlichen Fußballvereinen der ersten drei Ligen Ultragruppierungen, darüber hinaus teilweise auch in den niedrigeren Amateurfußballspielklassen.

¹⁶ Planet Wissen, Manz, Robert (2015): Fankultur Deutschland, Startschuss der Fankultur.
http://www.planet-wissen.de/sport_freizeit/ballsport/fussballgeschichte/fankultur.jsp, Zugriff v. 30.04.2015

Ultras sind im ursprünglichen Sinn begeisterte Fans einer bestimmten Fußballmannschaft. Deswegen verstehen sie sich als der harte Kern der Fans und sind häufig als Fan-Gruppen organisiert und stehen diesbezüglich oft in enger Kommunikation mit dem favorisierten Fußballverein. Zum Beispiel wenn es darum geht, Eintrittskarten für auswärtige Spiele und Lagerräume für diverse Fanutensilien zu organisieren.



Abbildung 4: Ultras Nürnberg¹⁷

Zu Beginn der Ultrabewegung präsentierten nur verhältnismäßig wenige Erwachsene und Jugendliche öffentlich ihre Zugehörigkeit zur Ultra-Szene durch den Gebrauch von Trommeln, Feuerwerkskörpern und Balkenschals. Im weiteren Verlauf wurden immer mehr gemeinschaftliche Auswärtsfahrten geplant und vollständige Choreografien eingeübt. Die Ausbreitung der Gemeinschaft ging derartig rasch vonstatten, dass es schon sehr bald in ganz Europa Ultra-Gruppen gab.¹⁸ Seltsamerweise findet die Ultrabewegung bis heute in Großbritannien aber kaum Anerkennung. Möglicherweise liegt das an den horrenden Eintrittspreisen für den Stadionbesuch, den sich die Fans, hauptsächlich Heranwachsende häufig nicht leisten können. Ultras fallen vor allem durch ihr besonderes Benehmen aus dem Rahmen des Alltäglichen. Da diese ihren

¹⁷ Süddeutsche Zeitung, Becker, Astrid (2013): Ausschreitungen bei Bayern-Derby, Ultras gehen auf Polizisten los. <http://www.sueddeutsche.de/muenchen/ausschreitungen-bei-bayern-derby-ultras-gehen-auf-polizisten-los-1.1648550> (Zugriff v. 30.04.2015)

¹⁸ Vgl. Ruf Christoph: Kurvenrebelln. Die Ultras. Einblicke in eine widersprüchliche Szene. 3. Auflage. Göttingen, 2014, S. 14 ff.

Fußballverein mit allen möglichen Mitteln ausnahmslos und überall unterstützen, sind die Aktionen infolgedessen auffallend. Das akustische Aufmuntern der Mannschaft wird oftmals von einem Capo (= Moderator) mit Hilfe eines Megafons ausgerufen. Darüber hinaus gelangen zudem Trommeln zum Einsatz, welche die Sprechchöre dröhnend unterstützen. Zu den optischen Materialien gehören unter anderem Pyrotechnik (Bengalische Feuer), Konfetti, Wurfrollen und große Fahnen. Des Weiteren zählen das Subventionieren und Anfertigen ganzer Choreografien zu den wöchentlichen Aufgaben der Ultras. Vor Spielbeginn werden deshalb von den fanatischen Fans diverse Utensilien an die „normalen“ Zuschauer verteilt (siehe hierzu das Interview in den Anlagen über die Aufgaben eines Ultras). Mit Hilfe dieser Materialien lassen sich durch schlichtes Hochhalten großflächige Vereinswappen darstellen. Ultras lehnen jedoch jegliche wirtschaftliche Beihilfe durch Vereine/Sponsoren strikt ab. In erster Linie werden Gewinne durch die Herstellung und den Verkauf eigener Fanartikel erzielt. Durch Mitgliedsbeiträge wird das Geld in der Kasse ebenfalls aufgefüllt.

Im Gegensatz zu den anderen Fans haben Ultras eine angespanntere Beziehung zur Führung des Vereins. Die Entscheidungen der Vereinsverantwortlichen stehen häufig den Belangen der eigenen Identifizierung und der Fankultur entgegen. Ultras werfen der Vereinsführung mitunter vor, aus wirtschaftlicher Motivation heraus zu agieren und den Fußball immer mehr zu kommerzialisieren. Daraus ergeben sich nicht selten Auseinandersetzungen. Beim Spiel des FC Schalke 04 gegen den SC Paderborn 07 am 16.05.2015 gab es eine Halbzeit lang einen Stimmungsboykott Schalker Ultras.¹⁹ Erst ab Halbzeit zwei wurden die Spieler wieder stimmungsvoll und lautstark unterstützt. Der Grund hierfür waren schlechte sportliche Leistungen und eine geringschätzige Außendarstellung des Vereins. Abermals protestierten die Schalker Anhänger gegen die „planlose“ Vereinsführung. Dies wurde mit Bannern und Fahnen untermalt. Dieses Beispiel zeigt auf wie viel Macht die Schalker Ultras alleine im Stadion besitzen. Für den Stimmungstod in der ersten Spielhälfte schlossen sich ungefähr 200 Fanclubs und Gruppierungen zusammen.

Außerdem ist die Fangemeinde von vielen Freundschaften innerhalb der rivalisierenden Vereine geprägt. So werden Freundschaften bzw. Bündnisse gegen schwächere oder stärkere Gruppierungen gebildet, die auch der Stärkung der eigenen Reihen dienen. Gegen Hooligans grenzen sie sich jedoch eindeutig ab. Bei den Ultragruppierungen steht normalerweise nicht die Gewalt im Vordergrund der Fanaktivitäten, sondern

¹⁹ Vgl. Westline (2015): Viel mehr als „nur“ ein Stimmungsboykott auf Schalke.
<http://www.westline.de/fussball/schalke04/Viel-mehr-als-nur-ein-Stimmungsboykott-auf-Schalke;art2009,2268593> (Zugriff v. 19.05.2015)

das Fußballspiel an sich und die bedingungslose Unterstützung des eigenen Vereins. Dennoch werden handgreifliche Auseinandersetzungen mit den Anhängern der gegnerischen Mannschaften durchaus toleriert. Demnach neigen manche Ultras zum Unruhestiften. Zu den Motiven, die letztendlich zu einer gewalttätigen Konfrontation führen, zählt unter anderem der Diebstahl der Fangegenstände der gegnerischen Mannschaft. So wurden schon des Öfteren Prügeleien durch das Stehlen von Flaggen und Schals ausgelöst. Ein besonders niederschmetterndes Vergehen ist deswegen die Erbeutung der Zaunfahne, denn diese stellt das Herzstück der Ultragruppierung dar. Die Zaunfahne bekräftigt die Existenz der jeweiligen Gruppe und demonstriert deren Dominanz. Der Verlust der Flagge ist somit einer Demütigung gleichzustellen. Oftmals werden nach solch einer Niederlage Rachepläne geschmiedet und sogar gewaltsam durchgeführt.

Allein in Deutschland gibt es sehr viele Ultrabewegungen mit speziellen Eigennamen von denen hier nur die bekanntesten erwähnt werden:

- „The Unity” – Borussia Dortmund (1. Bundesliga)
- „Schickeria München” – FC Bayern München (1. Bundesliga)
- „Infamous Youth” – SV Werder Bremen (1. Bundesliga)
- „Ultras Frankfurt” - Eintracht Frankfurt (1. Bundesliga)
- „Chosen Few Hamburg” - Hamburger SV (1. Bundesliga)
- „Phönix Suns” – Karlsruher SC (2. Bundesliga)
- „Ultra Sankt Pauli” – FC Sankt Pauli (2. Bundesliga)
- „Ultras Nürnberg” - 1. FC Nürnberg (2. Bundesliga)
- „Cosa Nostra” - TSV 1860 München (2. Bundesliga)
- „Suptras Rostock” - F.C. Hansa Rostock (3. Bundesliga)
- „Ultras Dynamo” - SG Dynamo Dresden (3. Bundesliga).²⁰

²⁰ Vgl. Die Ultras (2015). <http://ultras.in> (Zugriff v. 29.04.2015)

Nicht nur Hooligans, Ultras und Kuttenfans stehen im Zwist untereinander. Genauso herkömmliche Fans geraten gelegentlich zwischen die Fronten. Dabei kommt es dann häufig zu gewalttätigen Auseinandersetzungen. Denn eine Menge der „normalen“ Fans fühlt sich gewissermaßen bevormundet oder gegängelt. Es ist eine unbestreitbare Tatsache, dass Ultras im gesamten Fangeschehen eine übergeordnete Rolle spielen und deswegen als eine Art Alleinherrscher auftreten. Viele der anderen Fans haben die Wahrnehmung, dass die Ultras einen Alleinvertretungsanspruch deutlich machen und auch die Herrschaft über den kompletten Fanblock besitzen. Das führt nicht selten zu Differenzen zwischen den unorganisierten Anhängern und den „Hardcore“-Fans, obwohl beide denselben Fußballverein favorisieren. Um ein Handgemenge auszulösen, reicht häufig schon der vernehmbare Tadel, dass ein Ultra durch seine Fahne die Sicht auf das Spielgeschehen versperrt.

2.4 Kategorie A, B und C Fan

Um die gewaltbereiten Fans gezielt unter Kontrolle halten zu können, wurde bereits im Jahr 1992 die Zentrale Informationsstelle für Sporteinsätze, kurz ZIS genannt, beim Landeskriminalamt in Düsseldorf gegründet. Die Aufgabe der ZIS besteht in erster Linie darin, Hooligans und andere gewaltbereite Fans im gesamten Bundesgebiet zu registrieren und zu beobachten. Die ZIS kooperiert auch mit anderen Nationen im Rahmen eines internationalen Datenaustauschs. Außerdem steht sie in engem Kontakt zur Polizei. In der Datei der ZIS sind Informationen über rund 6.000 gewaltbereite deutsche Fußballfans gespeichert. In der Kartei werden nicht nur straffällig gewordene Hooligans vermerkt, sondern seit dem Jahr 1994 weiterhin die Daten von Personen, die entweder als potenziell gefährlich gelten oder aber bereits in der Vergangenheit einen Platzverweis erhielten.²¹ Somit wird die lokale Szene der Fußball-Rowdys observiert.

Durch diese Maßnahme will man gewaltbereiten Fans von vornherein den Einlass in die Stadien verwehren. Eine nicht leichte Aufgabe der Polizei ist die Unterscheidung zwischen Hooligans, Kuttenfans, Ultras und normalen Fans. Ultras sind in vielen bekannten Fällen weitaus weniger aggressiv als die stets streitsuchenden Hooligans. Dennoch kommt es auch durch Ultras immer wieder zu Provokationen und Handgemengen gegenüber Polizeibeamten. Deshalb unterscheidet die Polizei in drei Kategorien (A, B, C). In der Kategorie A befindet sich der „normale“ Stadionzuschauer, der

²¹ Vgl. Bundeszentrale für politische Bildung, Moeck, Thorsten (2005): Kölner Stadtanzeiger. http://www.bpb.de/popup/popup_quellentext.html?guid=MSMW0P (Zugriff v. 13.04.2015)

einfach nur ein schönes Spiel erleben will, seiner Mannschaft nacheifert und sehr sportinteressiert ist. Kategorie B umfasst den gewaltbereiten Fan (Ultra und Kutfan), welcher, sobald es Streit gibt, durchaus rasch handgreiflich wird. Diese Art von Fan wird unter bestimmten Situationen – zum Beispiel Frust über den Verlauf des Fußballspiels – mitunter gewalttätig und aggressiv. Kategorie B Fans stehen des Öfteren auch unter dem Einfluss berauschender Mittel (Alkohol und Drogen). Zu guter Letzt gibt es die Kategorie C. Sie beschäftigt sich mit dem gewaltsuchenden Fan, der sich bei jeder ihm bietenden Gelegenheit prügelt. Diese Kategorie C-Fans möchte die Polizei von vornherein aussortieren und erst gar nicht in die Stadien hereinlassen. Da aber sehr viele Hooligans ihre Schlachten mittlerweile in das Umland verschoben haben, sehen manche Sicherheitskräfte in den so genannten „Hooltras“ (einer Mischung aus Ultras und Hooligans) das weitaus größere Problem. „Hooltras“ zelebrieren ein Verhalten, das sich zur Gewalt bekennt, ihnen ist jedoch auch das eigentliche Spielgeschehen sehr wichtig. Diese Fans bezichtigen die Polizei einer gewissen Mitschuld, da sie sich von der Staatsmacht in ungerechtfertigter Weise zu hart behandelt fühlen.

3 Situation des 1. FC Nürnberg

Die Grenze zwischen Folklore und Kultur auf der einen Seite sowie Gewalt und Randalen auf der anderen Seite bildet nur einen schmalen Grat, der häufig überschritten wird. Auch bei den Spielen des 1. FC Nürnberg haben sich in den letzten Jahren Vorkommnisse ereignet, die den Rahmen sprengen – und in denen es national nur zu wenig vergleichbaren Szenen gekommen ist. Was sind die Ursachen für das hohe Konfliktpotenzial der Fans des Clubs? Welche Auswirkungen hat das für den Verein selbst? Müssen wir eine neue Flut der Gewalt befürchten, wie es in den achtziger Jahren schon einmal der Fall war?

3.1 Aktuelle Geschehnisse im Nürnberger Stadion

Die Nürnberger Anhänger sind in ihrer Art und Weise atypischer als vergleichbare Fans von anderen Bundesligisten. So heißt es, wenn man sich in den Fanszenen umhört. Gemeint ist damit der Einfluss der „Supporter“ auf den Verein. Tatsache ist, dass sich das Geschehen im Frankenland von jenem abgrenzt, das bei anderen Vereinen in der 1. und 2. Bundesliga vorzufinden ist. Vielmehr noch, die Darbietung von Gewalt im Stadion findet nur bei der Eintracht Frankfurt aktuell ihresgleichen. Häufig herrscht die Meinung vor, dass die zahlreichen Ultragruppierungen ihre Neigungen ausleben sollten. Voraussetzung dafür ist, dass diese dabei keine Unbeteiligten mit einbeziehen. Genau das ist aber vielfach der Fall. Die Hemmschwelle der Fans des 1. FC Nürnberg gegenüber normalen friedlichen Stadionbesuchern ist oftmals nur schwach ausgeprägt.

Wie Abbildung 5 auf der nachfolgenden Seite zeigt, kann immer wieder die Verwendung sogenannter Pyrotechnik beobachtet werden. Häufig werden Feuerwerkskörper eingesetzt, die nur zum Jahreswechsel an Silvester bestimmt und erlaubt sind. Aber nicht nur minder gefährliche Raketen kommen zum Einsatz, sondern auch Leuchtraketen, die jedoch speziell nur für die Seenotrettung bestimmt sind, werden eingesetzt. Diese haben deutlich mehr Feuerkraft und sind um ein Vielfaches bedrohlicher.



Abbildung 5: Verbotene Pyrotechnik bei den Nürnberger Ultras²²

Es werden brennende Feuerkugeln aufs Spielfeld geschossen oder Magnesiumbrennstäbe, die eine Hitze von bis zu 1.600 Grad Celsius erreichen, im Fanblock gezündet. Ein solches verantwortungsloses Handeln gegenüber anderen Zuschauern kann im Nürnberger Ultrabereich des Grundig-Stadions verhältnismäßig häufig erfasst werden. Die Ausmaße der Gewalt beschränken sich dabei aber nicht alleine auf dieses Territorium. Feuerwerkskörper, Raketen und brennende Kugeln finden ihr Ziel in wachsendem Maße auch unter den eigenen beziehungsweise gegnerischen Beobachtern.

Oftmals ist das Spiel mit der Pyrotechnik nur ein Zeitvertreib und es folgen zeitnah weitere Ausschreitungen. In der abgelaufenen Saison 2013/14 kam es durch Nürnberger Ultras mehrfach zu Übergriffen auf die neutralen Sitzplatzbereiche im Stadion. Diese neutralen Sitzplätze (z.B. Haupttribüne) werden normalerweise von den „Supportern“ eher gemieden. Die Ultras sind fast ausschließlich in den Fankurven anzutreffen. Beim Auswärtsspiel gegen den SV Werder Bremen wurde der gesamte Bereich des Familienblocks besetzt. Kartenbesitzer, die Preise zwischen 30 und 45 Euro pro Ticket bezahlt hatten, wurden daran gehindert, in den jeweiligen Block zu gelangen. Viele

²² Fanzeit, Knopp, Aaron (2014): FCN bestraft seine Ultras für ihre Pyroshow. <http://fanzeit.de/fcn-bestaft-seine-ultras-fuer-ihre-pyroshow/3556> (Zugriff v. 23.04.2015)

Familien konnten mit ihren Kindern somit nicht auf ihrem vorhergesehen Sitzplatz das Spiel genießen. Wer sich das nicht gefallen lassen und seine Sitzgelegenheit zurückerobern wollte, der ging außerordentliche Gefahren ein. Infolgedessen kam es vermehrt zu gewaltsamen Übergriffen. Glücklicherweise gab es keine ernsthaften Verletzungen der Opfer.

Im nun Folgenden wird von einigen Ausschreitungen berichtet und das Ausmaß solcher Gewaltexzesse näher dargestellt. Am 20. Dezember 2011 fand das „Frankenderby“ zwischen dem 1. FC Nürnberg und der SpVgg Greuther Fürth statt. Im Rahmen des DFB-Pokal-Achtelfinalspiels kam es zu Ausschreitungen der Nürnberger Chaoten. Nach der 0:1-Niederlage gegen den ihrerseits unbeliebten Nachbarn aus Fürth stürmten ca. 100 Anhänger des 1. FCN den Innenraum im Stadion (siehe Abbildung 6). Einer der Mittäter war der Ultra-Proband, der für das Interview in den Anlagen zur Verfügung stand.



Abbildung 6: Platzsturm im Pokalderby²³

Spieler und Trainer brachten sich im Kabinentrakt in Sicherheit. Dabei versuchten die Chaoten auch noch die Gästekurve zu attackieren. Erfreulicherweise konnte die Polizei den Tumult noch rechtzeitig in die Schranken weisen. Das Sportgericht des DFB verdonnerte den 1. FC Nürnberg dennoch zu einer empfindlichen Geldstrafe in Höhe von

²³ Nordbayern (2012): Platzsturm beim Derby: Club muss 100.000 Euro blechen.
<http://www.nordbayern.de/sport/platzsturm-beim-derby-club-muss-100-000-euro-blechen-1.1902496> (Zugriff v. 23.04.2015)

100.000 €.²⁴ Geld, das in anderen Teilen des Clubs viel besser investiert werden hätte können.

Beim „Zweitligakracher“ Nürnberg gegen Kaiserslautern in der Saison 2013/14 verletzten randalierende Hooligans 10 Polizeibeamte. Mit Ketten, Flaschen und sogar Bierkästen wurden die um Deeskalation bemühten Beamten beworfen. Insgesamt konnten von 260 Krawallmachern die Personalien im Hinblick auf etwaige Konsequenzen der Ausschreitung aufgenommen werden.²⁵ Das „Feindbild“ Polizei ist der Gegner Nummer eins der Ultraszene. Weitere Ausführungen zu diesem Thema befinden sich auch in Kapitel 4.

Ein weiteres Beispiel der blindwütigen Nürnberger Fan-Angriffe ist eine Begegnung gegen Eintracht Frankfurt im Februar 2013. Mehrere hundert Nürnberger Anhänger randalierten im Eingangsbereich der Commerzbank-Arena in Frankfurt. Sachbeschädigungen und ein verletzter Ordner waren die Folge. Der DFB sanktionierte dies mit einer Geldstrafe in Höhe von 80.000 €.²⁶ Doch was war der Grund hierfür? Es gab ein Verbot für die Gästefans, welches das Mitführen von Fahnen und Bannern einschränkte. Das wollten die Fans aus dem Frankenland nicht so einfach hinnehmen und schritten zum Angriff.

Angesichts dieser Tatsachen ist es nicht verwunderlich, dass die Sicherheitskräfte beziehungsweise die Polizei nicht nur die Hooligans beobachten, sondern auch ein wachsames Auge auf Ultras werfen. Die Folge ist Protest, der sich gegen die Repressionen und die vermeintliche Willkür der Polizei und Sicherheitskräfte wendet. Die Abkürzung „A.C.A.B.“ befindet sich daher verhältnismäßig häufig auf T-Shirts und anderen Kleidungsstücken. „A.C.A.B.“ ist die Abkürzung von „All Cops Are Bastards“ und wird unter anderem offen herausgebrüllt. In Deutschland ist häufig die Redewendung „Fußball-Fans sind keine Verbrecher“ im Rahmen von Sprechchören zu hören. In ihrem Protest gegen Polizei-Willkür sind sich selbst verfeindete Ultragruppen einig.

²⁴ Vgl. Nordbayern (2015): Platzsturm beim Derby: Club muss 100.000 Euro blechen. <http://www.nordbayern.de/sport/platzsturm-beim-derby-club-muss-100-000-euro-blechen-1.1902496> (Zugriff v. 23.04.2015)

²⁵ Vgl. Focus (2014): Nürnberg-Hooligans verletzen zehn Polizisten. http://www.focus.de/sport/fussball/bundesliga2/raundale-nach-zweitligaspiel-nuernberg-hooligans-verletzen-zehn-polizisten_id_4171136.html (Zugriff v. 23.04.2015)

²⁶ Vgl. Spiegel (2013): Wegen Fan-Randale: DFB bittet 1. FC Nürnberg zur Kasse. <http://www.spiegel.de/sport/fussball/bundesliga-nuernberg-muss-wegen-fanrandale-80-000-euro-zahlen-a-922484.html> (Zugriff v. 30.04.2015)

Jedoch geraten Ultras ebenso aufgrund anderer Aktivitäten immer wieder in die Kritik. So geht zum Beispiel durch die von den Capos initiierten Sprechgesänge der Bezug zum tatsächlichen Spielgeschehen in vielen Fällen verloren. Außerdem bemängelt man den zweifelhaften Nutzen der Gesänge (Beleidigungen gegen den gegnerischen Verein), da die Motivation der eigenen Mannschaft in der Regel durch kurze Schlachtrufe sehr viel stärker ist.

Zu einem besonders gewalttätigen Vorfall kam es im März 2014 vor dem Auswärtsspiel gegen den SC Freiburg. Dabei wurden Nürnberger Ultras beobachtet, wie sie zielgerichtet die Anhänger des Breisgauer Fanprojekts in deren Fan-Haus attackierten. So wurden beispielsweise Flaschen, die mit Nägeln gefüllt waren, auf Freiburger Fans geworfen. Außerdem gingen laut Angaben der Polizei bis zu 160 Personen aufeinander los.²⁷ Das eindeutig auf Verletzungen ausgerichtete Bestreben bei diesen Aktionen lässt sich daher nicht abstreiten. Schmerzen für die Leidtragenden werden außerdem billigend in Kauf genommen. Spätestens mit dieser Tat dürften die Nürnberger Supporter ihre durchaus steigende Gewaltbereitschaft kundgetan haben.

Dennoch geht nicht jeder Konflikt im Stadion an den anliegenden Schauplätzen sowie bei Auswärtsreisen ausschließlich von einer Ultragruppierung aus. Aus Erfahrungen kann deshalb geschlossen werden, dass auch kleinere Fangruppen die Chance sehen, ihre Kraft und Wut an unbeteiligten Personen auszulassen und diese somit zu schädigen. Hier sind es aber die Ultras, die es zumeist unterlassen, klärend einzuschreiten. Bisweilen sind noch keine Fälle bekannt, in denen die „Supporter“ solche Attacken bereinigt hätten. Gewalt und Streitsucht werden wahlweise selbst ausgeübt oder gestattet. Ein Bemühen künftig auf friedliche Art und Weise das Stadion zu besuchen, fehlt fast vollständig.

Zugegebenermaßen ist es zu simpel, derartige Ausschreitungen alleine den Fans anderer Bundesligavereine zu unterstellen. In der Regel gelten diese Übergriffe dem gegnerischen „Supporter“. So nicht immer allerdings beim 1. FC Nürnberg. In letzter Zeit treten Auseinandersetzungen beim Club vermehrt in den eigenen Reihen auf. Wiederholte Ziele sind dabei sogenannte Fans der zweiten Klasse. Meist handelt es sich dabei um Personen, die sich aus Sicht der Ultragruppierung nicht vollständig und geräuschvoll der Unterstützung der eigenen Mannschaft widmen. Wer nicht aktiv un-

²⁷ Vgl. Badische Zeitung (2014): Nürnberger Ultras überfallen Freiburger Fan-Haus. <http://www.badische-zeitung.de/freiburg/nuernberger-ultras-ueberfallen-freiburger-fan-haus--82512459.html> (Zugriff v. 25.04.2015)

terstützt, gehört nicht zum Verein und muss deshalb bekämpft werden. So ist die mittlerweile weitverbreitete Meinung im Stadion des 1. FC Nürnberg.

Geht es den Ultras wirklich immer nur um den Einsatz von Gewalt und Kraft gegenüber anderen? Dies lässt sich in jedem Fall verneinen. Immer öfter finden sich Ereignisse, die einen auf den Verein zugeschnittenen politischen Hintergrund nicht ausschließen lassen. So finden z.B. Demonstrationen statt oder Märsche werden geplant und organisiert, um eigene Sichtweisen darzustellen. Fanbanner im Stadion dienen ebenfalls der freien Meinungsäußerung und der Würdigung des Geleisteten sowie zur Radikalisierung des Vorhandenseins. In der heutigen Zeit sind Beleidigungen und Drohungen auf diesen Bannern üblich. Auch bloße Worte haben eine hohe Aussagekraft und sorgen für klare Statements. Dabei sollten eigentlich Wünsche und Ziele auf diesen Plakaten zu finden sein.

Ebenfalls gegen die eigenen Spieler richteten sich die Ultras des 1. FC Nürnberg in der jüngeren Vergangenheit. Die Fußballer mussten am eigenen Leib erfahren wie viel Macht die Club Fans besitzen. In der Saison 2014/15, kurz nach dem Abstieg in die 2. Bundesliga, trat der 1. FC Nürnberg zu einem der ersten Auswärtsspiele gegen den Karlsruher SC an. Das Spiel ging mit 0:3 verloren. Nach dem Spiel wurden sämtliche Spieler des 1. FCN gezwungen (siehe nachfolgende Abbildung 7) ihre Trikots an die Ultras abgeben, weil nach deren Meinung kein Spieler mehr „würdig“ war, eines zu tragen.²⁸ Mit gesenktem Haupt und vor dem gesamten Stadion vorgeführt, durften die Spieler dann den Platz wieder verlassen und sich auf die Heimreise begeben. Eine derartige Verspottung der eigenen Spieler ist bei den meisten anderen Bundesligisten nicht vorstellbar. Das würde einen Bruch zwischen Fan und Vereinsführung zur Folge haben. Bei den Franken wurde das alles aber stillschweigend akzeptiert; eine derartige Aktion passt mittlerweile perfekt in das Image des Vereins.

²⁸ Vgl. Die Welt (2014): Die unheimliche Macht der Fußballfans.

<http://www.welt.de/sport/fussball/article132610828/Die-unheimliche-Macht-der-Fussballfans.html> (Zugriff v. 30.04.2015)

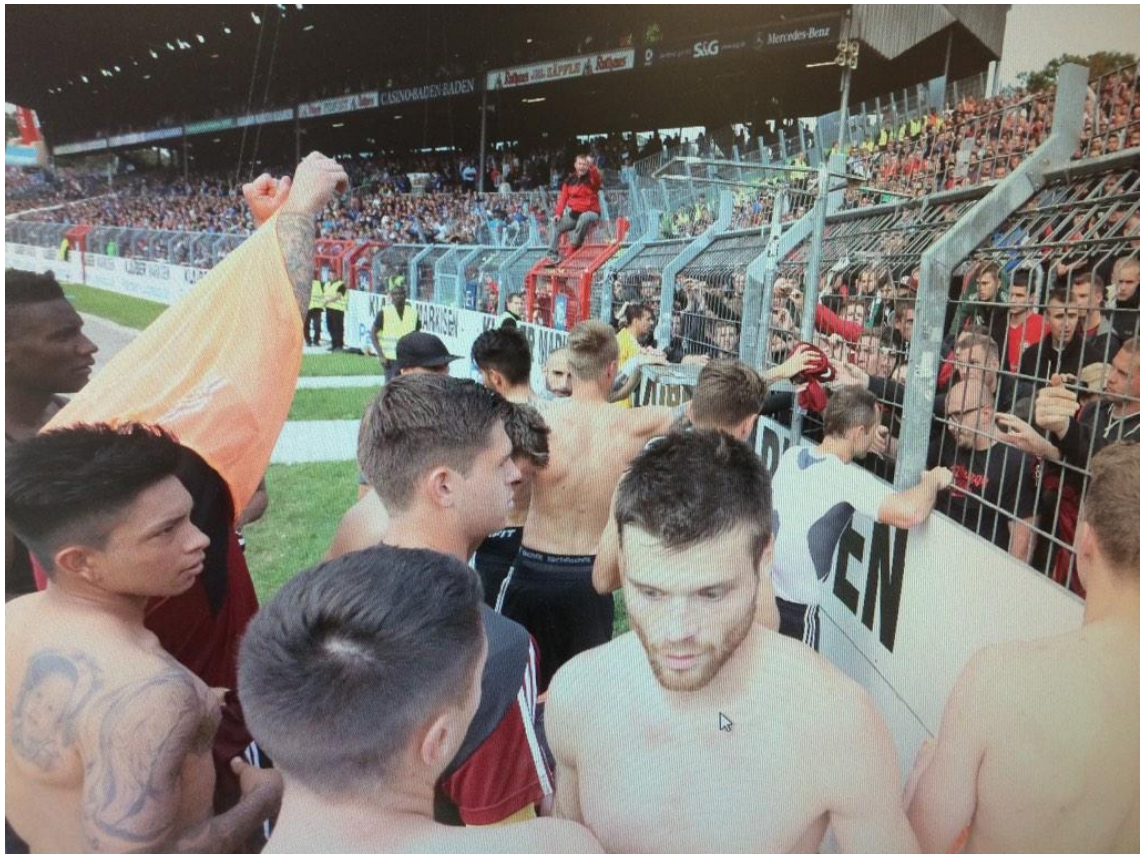


Abbildung 7: Wütende Fans sammeln Trikots ein²⁹

Doch auch die Nürnberger Ultras wussten, dass sie dieses Mal zu weit gegangen waren und wollten wieder gutmachen, was sie angerichtet hatten. Im Dezember 2014 kam es zum fränkischen „Hassderby“ gegen die Spielvereinigung Greuther Fürth. Nürnberg und Fürth sind beides Städte deren Grenzen mitten durch Gärten und Straßenzüge verlaufen. Die Rivalität zwischen beiden Vereinen spaltet auch die Bürger der durchteilten Städte. Nach der Begegnung sollte durch die Fans die Rückgabe der vorher eingekassierten Trikots erfolgen. Aber der Nürnberger Torwart und Kapitän Rafael Schäfer verspürte dazu wenig Lust. Dieser verhinderte für die Mannschaft den Gang zu den Fans, weil die Demütigung, die Wochen zuvor geschehen war, noch immer zu tief saß. Daraufhin wurden die Spielertrikots nur wenige Tage später für einen guten Zweck

²⁹ Die Welt, Wallrodt, Lars (2014): Die unheimliche Macht der Fußballfans.
<http://www.welt.de/sport/fussball/article132610828/Die-unheimliche-Macht-der-Fussballfans.html> (Zugriff v. 30.04.2014)

versteigert.³⁰ Ein kleiner Trost für das inzwischen arg ramponierte Ansehen des Vereins.

Die obengenannten Geschehnisse erlauben einen kleinen Einblick in das Denken und Handeln der Nürnberger Ultraszene. Gewaltbereitschaft ist oftmals Teil der Willens- und Meinungsäußerung. Machtdemonstrationen gegenüber dem eigenen Verein im Stadion gehören deshalb an jedem Spieltag dazu. Auch wird ein Bruch zu Teilen der Mannschaft billigend in Kauf genommen. Solche Auswirkungen sind vereinzelt nur noch bei Vereinen wie dem FC Schalke 04 oder der Eintracht Frankfurt anzutreffen. Damit wird eine neue Epoche in der Positionierung der Ultras gegen Verein und Mannschaft eingeleitet. Der 1. FC Nürnberg kann ein Vorreiter in der Fanszene vieler Bundesligisten sein. Nachahmer sind schnell gefunden. In etwas geringerem Ausmaße zeigen auch die Fans von Hertha BSC Berlin Gefallen an derartigen Schauspielen. Für die Zukunft bedeutet das wohl eher ein Anwachsen oder eine Weiterentwicklung von Gewalt in deutschen Fußballstadien.

3.2 Folgen der Randalen für den 1. FC Nürnberg

Zuspruch für die offenkundige Missbilligung der vorher erwähnten Trikot-Aktion erhalten die „Supporter“ des 1. FC Nürnberg von Niemandem. Solche Taten werden von weiten Teilen der Anhängerschaft aller anderen Bundesligisten abgelehnt. Es erfolgen also auch eine notwendige Abgrenzung und Trennung in Bezug auf solche Eingriffe. Dass eine solche Form der Separation geduldet wird oder gar gewünscht ist, kann nicht eindeutig widerlegt werden. Für die „Supporter“ aus dem Frankenland jedoch ist dieses Alleinstellungsmerkmal von besonderer Bedeutung, um noch mehr Macht und Druck auf den Verein ausüben zu können.

Solche oder ähnliche Vorfälle treffen den Verein oftmals sehr hart. Seit Jahren muss der 1. FC Nürnberg mit ansehen, wie der Verein in der DFB-Strafentabelle der Bundesliga ständig einen der vorderen Plätze belegt. Alleine in der abgelaufenen Saison 2013/14 hat der Verein fünf verschiedene Einzelstrafen mit insgesamt 80.000 Euro Bußgeld an den Deutschen Fußball-Bund überwiesen.³¹ Das sind nicht geplante Ausgaben, die den 1. FCN, aber auch andere Vereine schwer treffen können. Dieses be-

³⁰ Vgl. Nordbayern (2014): Nach Trikot-Skandal: Rückgabe beim Derby gescheitert. <http://www.nordbayern.de/sport/nach-trikot-skandal-ruckgabe-beim-derby-gescheitert-1.4093901> (Zugriff v. 25.04.2015)

³¹ Vgl. Fanzeit (2014): DFB-Strafen. <http://fanzeit.de/dfb-strafen/1485> (Zugriff v. 27.04.2015)

nötigte Geld kann somit eben nicht mehr für Spielertransfers, Jugendprojekte oder den strukturellen Aufbau eingeplant werden. Denn eine Rückzahlung vonseiten der Fans, welche diese Sanktionen auslösen, ist nur schwer oder meistens gar nicht realisierbar. Nur in wenigen Ausnahmefällen kann ein Anspruch auf Schadensersatz geltend gemacht werden. Meist ist dies jedoch nicht möglich, da die Täter bei den Straftaten häufig verumumt sind. Ebenso gehen dem Verein weitere Erlöse damit verloren. Folglich hat das DFB-Sportgericht schon des Öfteren einen Teilausschluss der Fans im Stadion erwirkt. Die Ticketeinnahmen und sonstige Mehreinkünfte (z.B. Verkauf von Fanartikel oder Verpflegung) fallen deshalb deutlich geringer aus.

Des Weiteren sind damit Einschränkungen gegenüber den eigenen Fans, dem neutralen Zuschauer, Familien und anderweitigen Stadionbesuchern verbunden. Ein Ausschluss aus dem Stadion wird von den Ultras in keiner Weise geduldet. Deshalb werden durch die Vormachtstellung im Verein weite Teile des Kartenkontingentes für Plätze außerhalb der „Sperrzone“ erworben. Die sogenannte „Sperrzone“ ist die Zone, in der die Ultras ihre Dauerkarten besitzen. Zumeist ist dies die Süd- und Nordkurve. In diesen Bereichen werden dann andere Stadionbesucher weitestgehend ferngehalten. Wer trotzdem eine Eintrittskarte besitzt, wird abermals durch Gewaltanwendung unsanft von seinem Sitzplatz wegbeordert. Die Konsequenzen sind durchaus empörend. Neben den wirtschaftlichen Verlusten kränkt auch das Image der Nürnberger Fanszene. Denn wird das Nürnberger Grundig-Stadion nicht mehr als Schauplatz für Familienausflüge angesehen, wäre das Renommee des Clubs zerstört.

Welche weitläufigen Entwicklungen sich daraus ergeben können bzw. sich schon ergeben haben, wird im Folgenden grob skizziert. Ein erster Punkt ist, dass der nationale und internationale Ruf bei Verhandlungspartnern rapide sinkt. Mittlerweile wird es für den Verein immer schwieriger, Ausrüster, Sponsoren und andere Partner anzuwerben. Außerdem schaden die vorangegangenen Entwicklungen der Mannschaft hinsichtlich des Vertragspokers mit guten Spielern. Eine eindeutige Positionierung des 1. FCN steht noch immer aus, da die Ultraszene zu viel Macht besitzt. Auch der Rückzug von bereits bestehenden Investoren ist eine dauerhafte Konsequenz für den Verein. Oftmals werden dringlich beanspruchte Zahlungsmittel nur unter Auflagen überwiesen, bei Verstoß gegen diese sofort herabgesetzt oder sogar gänzlich entzogen. Der Druck von Seiten der Werbepartner auf die Führungsetage des 1. FC Nürnberg wächst von Spieltag zu Spieltag. Dem gewaltsamen Treiben im und um das Stadion muss ein Ende bereitet werden, ansonsten können Vertragsauflösungen künftig zur Tagesordnung gehören.

Ebenso nimmt intern die Zahl der Ungereimtheiten zu. Vermehrt treten Konflikte bezüglich der Beseitigung dieser Gewaltaktionen auf. Die Vereinsführung sollte das Gespräch mit den Fans suchen, aber auch präventive Schritte zur Vermeidung von

Gewalttaten einleiten (siehe Kapitel 5 „Sicherheitsvorkehrungen“). Der Einsatz von Kameras sowie Überwachungssystemen im Fanblock ist essentiell, um mögliche Täter identifizieren zu können. Außerdem werden Fanbeauftragte, die deeskalierend wirken sollen, immer wichtiger. Dies bedingt weitere hohe Ausgaben, die ein Verein jedoch hinnehmen muss, um nicht noch mehr Strafen zahlen zu müssen. Der komplette Verein leidet also unter den von nur wenigen Fans begangenen Gewalttaten.

Die öffentliche Wahrnehmung durch die Medien ist beim 1. FC Nürnberg mitunter äußerst negativ. In den Spielberichten wird zuhauf über Angriffe auf gegnerische und eigene Fans, den unsachgemäßen Einsatz von Pyrotechnik und anderen Gewaltexzessen berichtet. Weniger steht so der sportliche Wettkampf im Vordergrund, sondern vielmehr die Ereignisse um das eigentliche Fußballspiel herum. Sportlich spiegelt sich das bereits mit dem Abstieg in die 2. Bundesliga wider. Ebenfalls hat das Prestige des Vereins gelitten. Eine Neupositionierung und Modernisierung hinsichtlich des Images sind somit dringend von Nöten. Ein Näherkommen seitens der Ultras wird derzeit entschieden abgelehnt. Fortschritte sind momentan nur spärlich zu erkennen.

3.3 Analyse gewaltbereiter Fans

Den Ursachen der Randalen auf den Grund zu gehen, sehen sehr viele Wissenschaftler als große Herausforderung an. Denn viele Menschen verstehen nicht, weshalb man als Fußballfan daran Freude haben kann, sich in seiner Freizeit mit anderen Fußballfans zu prügeln, dabei oftmals sogar selbst den ein oder anderen Hieb zu kassieren. Um eine gezielte Gewaltprävention betreiben zu können, ist es jedoch sehr wichtig, die zu Grunde liegenden Motive der gewaltbereiten Fans zu kennen. Das positive Empfinden spielt hier augenscheinlich eine nicht zu verachtende Rolle, wenn sich ein Mann für solche Szenen begeistern kann.

Viele der Hooligans schwören darauf, dass es der ultimative Kick sei, der sie zur Gewalttätigkeit veranlasse. Jene demonstrieren mit ihrem aggressiven Verhalten ihre Überlegenheit gegenüber den Schwächeren. Das kommt unter anderem auch der männlichen Eitelkeit zugute. Denn schon allein die Atmosphäre in einem Fußballstadion ist grundsätzlich eine – sportlich gesehen - kriegerische und kämpferische. Des Weiteren sorgen die Gruppen-, Schmäh- und Jubelrufe für ein Gemeinschaftsgefühl und eine Verbrüderung gegen den „Feind“. In der Gruppe fühlen sich sogar die stark, die alleine eher schwach sind und sich im Hintergrund halten. Denn wenn sich alle anderen daneben benehmen, dann fällt es nicht auf, wenn man selbst die Gelegenheit nutzt, über die Stränge zu schlagen. Die Stimmung in den Stadien schaukelt sich schon allein deshalb immer mehr hoch. Gewaltbereite Fans haben es im Gegensatz zu den friedlichen Fans von vornherein auf Streit abgesehen und nutzen das Ambiente

nur um sich gegenseitig noch weiter aufzustacheln beziehungsweise um ihr Tun zu bekräftigen. Viele gewaltbereite Fans stammen aus sozial gesicherten Verhältnissen und gehen im Alltag einer ernsthaften Beschäftigung nach. Nicht wenige dieser Männer verspüren hin und wieder den Drang, aus den geordneten Verhältnissen auszubrechen, sich während der Spiele auszutoben und ihre überschüssigen Energien loszuwerden. Für viele ist es ein Ventil, um angestaute Aggressionen frei zu lassen. Es ist wie eine Droge, die immer mehr zur zwanghaften Sucht wird. Solche Männer leben quasi mit zwei verschiedenen Identitäten. Das heißt mit einer gutbürgerlichen und gesitteten, sowie mit der des raufsüchtigen und wilden Schlägers. Durch solche Attacken verschaffen sich die Täter Abwechslung in ihrem tristen Alltagsleben. Unter den gewaltbereiten Fans sind nur selten Frauen zu beobachten. Diese Minderheit verfolgt das Ziel sich nicht als das schwache Geschlecht abstempeln zu lassen. Sie wollen genauso stark beziehungsweise den Männern gleichgestellt sein.

Womöglich fördert auch das heutige Lebensumfeld die Entstehung des gewaltbereiten Fans. Denn die Menschen leben in einer viel zu stark geregelten Welt, die sie sehr durch Regeln und Gesetze einengt. Vor allem Jugendlichen fehlen ausreichend Bewegungsräume und die Möglichkeit, Abenteuer zu erleben und sich selbst zu beweisen. Schließlich müssen die Menschen heutzutage nicht mehr um ihr Überleben kämpfen und vor allem junge Männer haben oft nicht die Kriegserfahrungen gemacht, die für junge Burschen noch vor ein paar Jahrhunderten selbstverständlich waren. Die Schlachten in den Stadien sind der ultimative Kick in einem ansonsten als langweilig empfundenen Leben. Die Gewalt ist für die Hooligans wie eine Droge und mit der absoluten Erfüllung gleichzusetzen. Diese Meinung vertritt auch Bill Buford in seinem 2010 erschienenen Taschenbuch „Geil auf Gewalt“. Die Gewalt ist demnach nicht irgendein Mittel, um einen bestimmten Zweck zu erreichen, sondern der Selbstzweck an sich. In dem Buch schildert ein Hooligan, dass er sich durch die Momente angezogen fühle, in denen das Bewusstsein aufhöre und es allein um das nackte Überleben gehe. Diese Momente werden als von animalischer Intensität beschrieben, in denen es nur noch das Jetzt in der absoluten und reinen Form gebe und keine verschiedenen Denkebenen mehr existieren würden. Die Gewalt wird in diesem Zusammenhang als eine der stärksten Lustempfindungen definiert.³²

Gewaltbereite Fans, die während eines Spiels randalieren, gibt es auch bei anderen Sportarten. Dennoch ist und bleibt das Rowdytum ein hauptsächlich auf den Fußballsport beschränktes Phänomen. Das hängt zum einen mit der überaus großen Populäri-

³² Vgl. Buford, Bill: Geil auf Gewalt. Unter Hooligans. 12. Auflage. München, 2010 (Taschenbuchausgabe).

tät des Fußballs zusammen. Schließlich handelt es sich um einen Sport, der die Gemüter der Massen bewegt. Auch wenn sich heutzutage zunehmend mehr Frauen dafür begeistern, ist Fußball nach wie vor ein Sport für 'echte Männer', der daher eindeutig maskuline Züge trägt. Nicht zuletzt aus diesem Grund üben die Fußballstadien gerade auf gewaltbereite Jugendliche eine gewisse Faszination aus.

Alle gegenwärtigen Ereignisse mit denen aus der Vergangenheit in einem Sachverhalt darzustellen und zu vergleichen ist nur schwer umsetzbar. Dessen ungeachtet muss im Falle des 1. FC Nürnberg eindeutig betont werden, dass gewaltsame Auseinandersetzungen bereits in den siebziger und achtziger Jahren dazu dienten, auf sich aufmerksam zu machen. Die Fanszene aus Franken ist schon immer recht lebhaft gewesen und oftmals eilt ihr dieser Ruf bereits voraus. Bereits von Beginn an standen die Nürnberger Ultras anderen Anhängern von Schalke, Frankfurt und Köln in nichts nach. Ein teils brutaler und kompromissloser Kern hat sich im Fußballstadion immer herauskristallisiert. Allerdings scheinen die heutigen Missstände ein neues Ausmaß zu erreichen.

Mittlerweile entspricht der reine Schlägertyp nicht mehr der unterstellten Norm. Heutzutage wird viel geplanter und zielstrebig auf gewaltsame Aktionen hingearbeitet. Waren es in den siebziger und achtziger Jahren vor allem Hooligans, Personen, die unter Rauschmitteln standen, und Halbstarke, die für Ärger sorgten, ist es jetzt schwer, einen gewaltbereiten Fan von einem neutralen Zuschauer zu unterscheiden. Das Herausfiltern von Gewalttätern an Stadioneingängen oder bei Routinekontrollen unter tausenden von Stadionbesuchern gestaltet sich immer schwieriger. Attacken sind im Vorfeld nie gänzlich auszuschließen.

Gewaltbereite Fans kommen aus allen gesellschaftlichen Schichten und Altersstufen. Das bedeutet, dass nicht nur Arbeitslose oder Personen aus niedrigeren sozialen Schichten sich im Stadion verummern um Gewalt auszuüben. Sowohl Studenten als auch Menschen mit einem überdurchschnittlichen Einkommen sorgen oftmals für Randalen. Auf diese Weise erhält die Konfrontationskraft gegenüber Einzelnen einen deutlich verstärkten Rückhalt innerhalb der Ultragruppierung. Es ist nicht mehr das Individuum oder der Halbstarke, welcher negativ auffällt, sondern eine Gruppe von Mitgliedern, die zumeist der allgemeinen Gesellschaft Nürnbergs angehören und durchaus anerkannt sind.

Woher kommen solch eigenartige Missstände? Wie ist die Entstehungsgeschichte? Solche Auswüchse entstehen nicht an einem Wochenende. So etwas benötigt Zeit, meistens sogar Monate oder Jahre. Für viele Anhänger ist die Ultraszene eine Familie, die es zu beschützen und erweitern gilt, egal mit welchen Mitteln. Der Schutz der eigenen Gruppe macht viele Mitglieder hemmungslos. Das Gefühl, unschlagbar zu sein, ist wie ein Adrenalinkick, den man zum Beispiel so nur bei Achterbahnfahrten oder Ext-

remsportarten erhält. Das Aggressionsproblem der Szene ist seit jeher bekannt. Nur wirkt dieses in der heutigen Zeit wie entfesselt. Ein Ende ist nicht in Sichtweite. Die Intensität und das ausufernde Gefahrenpotenzial steigen gegenwärtig von Spieltag zu Spieltag an. Aber um das bloße Aufzeigen der eigenen Stärke geht es beim 1. FC Nürnberg schon lange nicht mehr.

Solche Straftaten sind oftmals nur ausführbar, weil der Großteil der Anhängerschaft wegsieht und diese auch noch akzeptiert. Eine Szene, die sich intern selbst säubert, lässt sich von solchen Eskapaden nicht aus der Ruhe bringen. Der Ablauf der eigenen Regulierung scheint nur schleppend anzulaufen. Eventuell ist aber eine Lösung der gesamten Problematik auch gar nicht willkommen. Gewalt auf eigenem Terrain wird geduldet und hingenommen, häufig sogar bewusst gefördert.

Der Verein des 1. FC Nürnberg darf sich hierbei nicht aus der Verantwortung ziehen und trägt eine Mitschuld an solchen Aktionen. Zu häufig sind in der Vergangenheit Ausschreitungen nur belächelt und Regeln sowie Sanktionen nicht folgerichtig durchgeführt worden. Der Zuwachs an Gewalteskapaden und Krawallen ist auch auf die niedrigen bzw. kaum vorhandenen Bestrafungen zurückzuführen. Das Aussprechen eines Stadionverbotes hält einen treuen Fan nicht davon ab, trotzdem das Stadion zu besuchen. Es müssen schon konsequentere und drastischere Strafen effektuert werden, wie zum Beispiel hohe und empfindliche Geldbußen. Dies sind Bestimmungen, die von anderen Bundesligisten besser umgesetzt werden und die ein deutlich effektiveres Resultat erbringen.

Zwischen dem Verein und den Ultras herrscht derzeit eine nicht zu überwindende Kluft. Seit der Umbenennung des Stadions im Jahre 2006, um finanziell noch besser aufgestellt zu sein, ist die Stimmung im Lager der Ultras unterkühlt. Die Fans protestierten gegen einen kommerziellen Stadionnamen. Gemäß deren Ansicht sollte das Nürnberger Stadion nach der Vereinslegende „Max Morlock“ benannt werden. Dies hätte für den Verein aber keinen wirtschaftlichen Mehrwert bedeutet und so wurde die Bezeichnung der Sportstätte meistbietend veräußert. Für den Verein war die Finanzspritze wichtiger als die Beziehung zu den Fans, die seitdem einen Groll gegen die Vereinsverantwortlichen hegen.

Aufgrund dieser Basis werden immer wieder Führungskräfte des 1. FC Nürnberg von Ultras systematisch verbal attackiert. Aufsichtsrats- und Vorstandswahlen sind dahingehend nicht immer repräsentativ. Auch hier kommt der ungemeine Einfluss seitens der Ultragruppierung zum Tragen. Wer keine Unterstützung der Szene erhält, hat kaum Möglichkeiten, Erfolg zu generieren. Denn nur durch die starke Rückendeckung vonseiten der Fans können in Führungspositionen nachhaltige Entscheidungen getroffen werden, durchaus nur zum Wohle des Vereins und der Ultras. Die „Supporter“ er-

halten damit eine außergewöhnliche Vormachtstellung, die immer wieder für eigene Pläne eingesetzt wird. Das im Verein herrschende Durcheinander selbst, wird dadurch nur bestärkt und wirkt rückschrittlich.

All das zeigt deutlich, dass die Nürnberger Fanproblematik nicht nur auf Gewalt im Stadion reduziert werden kann. Immer öfter wird diese Vormachtstellung gezielt ausgenutzt, um Politik in eigener Sache zu betreiben - laut den Fans natürlich nur zum Wohle des 1. FC Nürnberg. Hintergrund solcher Aktionen ist es, den Verein immer weiter in die Hände der ‚wahren‘ Fans zu legen. Aber vor allem das rücksichtslose Vorgehen mit Druck, Zwang und körperlichen Übergriffen ist äußerst diskutierwürdig. Diesen Missstand kann die Vereinsführung durch Kommunikation mit dem Gremium der Ultras abstellen.

3.4 Interview Untersuchung I

Im Folgenden wird ein anonymes Interview mit einem ehemaligen Ultramitglied der Nürnberger Szene analysiert. Es wurden insgesamt 14 Fragen an den Probanden gerichtet. Die wichtigsten werden hier aufgeführt und Folgerungen gezogen. Das gesamte Interview befindet sich in den Anlagen. Diese Befragung soll die Sichtweise der Fans näher darstellen. Dabei handelt es sich um eine schriftliche Befragung und ein geschlossenes Konzept. Informationen zum Interviewpartner:

- ehemaliges Ultra-Mitglied des 1. FC Nürnberg
- Student
- aus zeitlichen und finanziellen Gründen aus der Szene ausgestiegen.

Was versteht man unter einem Ultra?

Für die Testperson und die anderen Ultra Anhänger ist es wichtig den Verein bis auf das Letzte zu unterstützen. Der Support reicht weit über die normalen Spieltage hinaus. Dabei kristallisiert sich heraus, dass Ultras den „Modernen Fußball“ ablehnen. Unter dem Begriff „Moderner Fußball“ versteht sich in diesem Kontext die extreme Einflussnahme von Sponsoren auf Vereine. Aber auch die übertriebene Fokussierung der Klubs auf wirtschaftliche Ziele, aus denen oftmals Einschränkungen bzw. Nachteile für die Fankultur resultieren. Weitere Informationen zur Definition eines Ultras befinden sich ebenfalls in Kapitel 2.3 „Ultras“.

Wie wird man Mitglied bei den Nürnberger Ultras?

Vollwertiges Mitglied in der Szene wird jemand erst dann, wenn dieser tatkräftig mit anpackt und absolute Leidenschaft dem Verein gegenüber zeigt. Dazu zählen das

Vorbereiten von Bannern und das einstudieren verschiedenster Choreographien. Wenn Außenstehende die Gruppe im Stadion betrachten, soll durch den Gesang und die Fahnen ein Zusammengehörigkeitsgefühl erzeugt werden. Hier spiegelt sich das Thema Familie in der Gruppierung wieder. Diese Familie gilt es mit allen Mitteln zu beschützen.

Was ist der Unterschied eines Ultras im Gegensatz zu einem „normalen“ Fan/Zuschauer?

Ultras grenzen sich vom „normalen“ Stadionbesucher ab. Der Support reicht dabei weit über die üblichen 90 Minuten hinaus. Dazu gehört, dass sich Ultras auch mit mehr Sachverhalten bezüglich dem Verein und der Mannschaft auseinandersetzen. Deshalb nimmt sich die Szene ebenso heraus, unangenehme Dinge auszusprechen und zu kritisieren.

Wie steht der 1. FC Nürnberg zu den Ultras?

Das Verhältnis zwischen Ultras und Verein wirkt gespalten. Auf der einen Seite kooperiert der 1. FC Nürnberg mit den Ultras (z.B. Choreographien oder vorzeitiger Einlass ins Stadion). Auf der anderen Seite agiert der Klub als wirtschaftliches Unternehmen, wovon sich die Szene bekanntlich abgrenzt. Mehreinnahmen durch teurere Sitzplätze oder Logen ist das derzeitige Hauptziel des 1. FC Nürnberg. Außerdem ist der große politische Einfluss seitens der Ultras gegenüber dem Verein immer noch ein Dorn im Auge.

Welche Rolle spielt das Thema Gewalt im Fußballstadion?

Das Thema Gewalt ist den Ultras sicherlich kein unbekannter Begriff. Der Interviewpartner verweist jedoch darauf, dass es nicht so häufig vorkommt, wie es in den Medien dargestellt wird. Das Problem mit den öffentlichen Medien ist, dass deren Interesse nicht darin besteht, die Wahrheit möglichst genau darzustellen, sondern eine möglichst hohe Auflage zu generieren. Häufig wirkt es deshalb so, dass nur die Oberfläche (z.B. Ausschreitungen) beleuchtet wird. Die Organisation, sowie der Ablauf eines normalen Spieltages, ist dabei für die Ultras viel aufwendiger.

Ausschreitung und Konsequenzen.

Trotzdem bleibt ein Kernthema des Interviews ein gewaltvoller Aufstand. Nämlich das Derby zwischen dem 1. FC Nürnberg und der SpVgg Greuther Fürth. Der Proband war dabei einer der Chaoten, die nach Spielschluss den Platz stürmten und für Unruhe sorgten (eitere Informationen zum Platzsturm befinden sich auf Seite 18 in Kapitel 3.1 „Aktuelle Geschehnisse im Nürnberger Stadion“). Gründe dafür waren laut dem Probanden zu viele Emotionen, ausgelöst durch einen Banner („Derbysieger“) des Gegners. Diese Ausschreitung spiegelt den Hass und die Rivalität zwischen beiden

Vereinen wieder. Für Ultras gibt es eben nur einen Verein, dem sie treu dienen, jeder Feind bzw. Gegner muss vernichtet werden.

Der 1. FC Nürnberg verteilte nach diesem Aufruhr eine Reihe von Stadionverboten. Aber auch die Streichung bestimmter Privilegien im Stadion ist eine legitime Strafe. Das zeigt deutlich auf, was der Club von solcher Art Aktionen hält.

Wie ist das Verhältnis zwischen Ultra und Polizei?

Das Verhältnis von Nürnberger Ultras und dem 1. FC Nürnberg bleibt weiterhin angespannt. Eine noch schwierigere Beziehung herrscht zwischen der Szene und der Polizei vor. Das Problem an der Sache ist, dass die Öffentlichkeit und die Medien die Schuld ausschließlich auf Seiten der Ultras suchen und ein mögliches Fehlverhalten von Polizisten häufig von vornherein kategorisch ausschließen. Nichtsdestotrotz werden auf beiden Seiten Fehler begangen. Aber das öffentliche Bild der Ultraszene bleibt weiter mehr als angekratzt.

Fazit des Interviews:

Zusammenfassend kann am Ende erläutert werden, dass der Support und die Zusammengehörigkeit (untereinander) die Ultras auszeichnet. Somit wird eine eigene kleine „Macht“ bei den Spielen des 1. FCN verkörpert.

Demnach gibt es unter den Anhängern wohl auch diejenigen, für welche der Support des Clubs nicht an erster Stelle steht. Sie versuchen ihr Wirkungsfeld innerhalb der Gruppierung bestmöglich zu nutzen und somit sich selber einen Posten der Macht zuzuschreiben, der ihnen im normalen Alltag nicht zugestanden wird.

Im Schutze der Gruppe können sie sich sowohl kreativ, körperlich als auch lautstark ausleben. Ebenso genießen sie diese Art der zweiten „Familie“, welche die Ultraszene in der Gesamtheit darstellt.

4 Das „Feindbild“ Polizei

Der Einsatz von Polizei und Ordnungsdiensten sind für jeden Spieltag in der Fußball Bundesliga unerlässlich. Während die Polizei für die Sicherheit vor und im Stadion sorgt, begrenzt sich das Aufgabengebiet der örtlichen Ordnungsdienste fast ausschließlich in den Stadioninnenraum. Sicherheitsstörungen können wie folgt aussehen:

- Konflikte auf den Reise- bzw. Anfahrtswegen
- Aggressives Fan-Verhalten auch durch die Einnahme von Rauschmitteln (Alkohol und Drogen)
- Platzstürme sowie gewaltvolle Ausschreitungen im Fanblock
- Benutzung verbotener Utensilien im Stadion (z.B. Pyrotechnik)

4.1 Das Verhältnis zwischen Nürnberger Ultras und der Polizei

Die Maßnahmen der Polizei sollen in erster Linie deeskalierend sein. Diese Anordnungen dienen dem Schutze der Zuschauer und der Betreiber. Falls nötig werden Sicherheitsvorkehrungen auch mit Zwang durchgesetzt.

Wie aber ist das momentane Verhältnis zwischen Polizei und Nürnberger Ultraszene? Durchaus prekär! Ähnlich wie schon in der vorigen Interview Untersuchung I kurz angeschnitten, ist die Beziehung von Polizei und der Nürnberger Ultraszene extrem zerüttet. Die Nürnberger Ultras postieren sich klar gegen die „übertriebene“ polizeiliche Präsenz an den Spieltagen. Zudem sehen viele aus der Ultraszene es als Provokation an, wenn die Polizei ausgerüstet mit Helmen, Schutzkleidung, Schlagstöcken und Pistolen vor Ort ist (siehe nachfolgende Abbildung 8). Für die friedlichen Fans ist es aber beruhigend, dass die Polizei so zahlreich vor Ort ist. Der Respekt ist durch die Polizisten und Sicherheitskräfte in deren Montur auf jeden Fall vorhanden.



Abbildung 8: Polizeieinsatz vor dem Stadion³³

Diese Art der unbewussten Provokation (übertriebene Ausrüstung der Polizisten) begünstigt gelegentlich gewaltvolle Auseinandersetzungen zwischen beiden Parteien. Nicht nur in den Reihen der Ultras befinden sich Vandalen und Unruhestifter. Nicht wenige Polizisten nutzen den Schutz als Staatsgewalt aus, um ungehindert und sogar des Öfteren ungestraft in die Massen prügeln zu können. Es werden in jedem Fall auf beiden Seiten Fehler begangen, die es zu minimieren gilt, damit alle Beteiligten so wenig Schaden wie möglich davon tragen.

Dabei helfen kann ebenso die Organisation „Rot-Schwarze Hilfe“, welche ein Bündnis zwischen dem 1. FC Nürnberg und Ultras ist. Dieser Zusammenschluss soll Opfern bei Übergriffen durch die Polizei helfen, sich über juristische Auswirkungen zu informieren. Aber nicht nur Anhänger, sondern auch Clubverantwortliche können sich hier mit möglichen Konsequenzen vertraut machen. Für dieses Konzept stehen zwei Anwälte kostenfrei zur Verfügung. Dabei ziehen Verein und Ultras an einem Strang. Mit großem

³³ Abendzeitung München (2013): Polizeibilanz zum Bayern-Spiel: „Neue Dimension der Gewalt“. <http://www.abendzeitung-muenchen.de/inhalt.randale-beim-spiel-bayern-gegen-nuernberg-polizeibilanz-zum-bayern-spiel-neue-dimension-der-gewalt.39ef1dea-d288-43c7-8f52-3fae4bce6f1f.html> (Zugriff v. 25.05.2015)

Interesse darf von allen Seiten verfolgt werden, wie sich diese Interessengemeinschaft weiterentwickelt.

4.2 Kosten der Polizeieinsätze für den 1. FC Nürnberg

Für die Berechnung der Einsatzstunden der Polizei bei Heimspielen im Stadion des 1. FC Nürnberg wurden Daten als Vergleichswerte (Saison 2003/04 und 2004/05) aus der Dissertation „Kostenbeteiligungsmodelle für Polizeieinsätze bei sportlichen Großveranstaltungen“ (Seite 106) von Christian Moser übernommen. Die Einsatzbelastung in Stunden der Saison 2013/14 stammt aus der Zeitungsquelle www.nordbayern.de.

1. FC Nürnberg	2. Liga	1. Liga	1. Liga	2. Liga
Heim-Fußballspiele	Saison 03/04	Saison 04/05	Saison 13/14	Saison 14/15
Ligaspiele (BL/2.BL)	17	17	17	17
DFB-Pokalspiele	0	1	0	0
Gesamt:	17	18	17	17

Tabelle 1: Anzahl der Heimspiele des 1. FC Nürnberg; Quelle: ergänzte Darstellung

1.FC Nürnberg	2. Liga	1. Liga	1. Liga	2. Liga
Einsatzbelastung in Std.	Saison 03/04	Saison 04/05	Saison 13/14	Saison 14/15
Ligaspiele (BL/2.BL)	15.910	21.396	26.000	x
DFB-Pokalspiele	0	600	0	x
Gesamt:	15.910	21.996	26.000	x

Tabelle 2: Einsatzbelastung der Polizei; Quelle: ergänzte Darstellung

Bei den 26.000 Einsatzstunden aus der Erstligasaison 2013/14 kamen ca. 4.000 Polizisten zum Einsatz. Würde die Polizei diese Einsatzstunden dem 1. FC Nürnberg berechnen, käme es bei einem Stundensatz von 48 Euro zu 1,248 Mio. Euro Mehrkosten für den Verein.³⁴ Diese Zusatzkosten trägt in diesem Fall aber der Steuerzahler. Die Polizeieinsätze dienen der öffentlichen Sicherheit. Der 1. FC Nürnberg müsste diese horrenden Kosten erst einmal gestemmt bekommen. Bei einem Etat von ca. 12 Millionen Euro und einem Kadergesamtwert von 20,45 Millionen Euro für die Saison 2015/16 gäbe es rapide Einschnitte bei den Transfers und den Finanzen (Angaben von www.transfermarkt.de). Das ausgerichtete Ziel, der Aufstieg in die erste Bundesliga, kann somit ins Wanken geraten.

Die Daten für die Saison 2014/15 liegen derzeit noch nicht vor, da die Saison gerade erst beendet wurde. Die zweite Bundesliga ist für die Polizei aber weniger personalintensiv. Es fallen einige Risikospiele weg und der Zuschauerschnitt ist geringer als in Liga eins.

4.3 Interview Untersuchung II

Im Folgenden wird ein weiteres Interview (siehe Anlagen) von Michael Hackenberg (30 Jahre, Bankkaufmann) untersucht. Der Proband war mit dem Verfasser beim Champions League Endspiel im Wembley Stadion in London. Dieses Interview soll die Sichtweise eines „normalen“ Fans näher darstellen. Dabei handelt es sich ebenfalls um eine schriftliche Befragung und ein geschlossenes Konzept.

Am 25.05.2013 spielte der FC Bayern München gegen die Dortmunder Borussia um den Champions League Titel im Wembley Stadion in London. Herr Hackenberg und der Verfasser besaßen je ein Ticket und konnten live dabei sein. Vor der Partie trafen sich beide Fangruppierungen an verschiedenen Treffpunkten und marschierten jeweils geschlossen zum Stadion. Unterwegs traf man auf alkoholisierte und pöbelnde Fans. Noch vor dem Einlass ins Stadion kam es zu einem Tumult zwischen den beiden Fanlagern. Steine, Flaschen und Stühle flogen aus beiden Richtungen und verletzten dabei auch Unbeteiligte. Die Polizei versuchte einzuschreiten. Ausgerüstet mit Schlagstöcken und einem nicht minder aggressiven Verhalten, schlugen die Polizisten den Aufstand vor dem Stadion nieder. Direkt neben dem Befragten wurde eine Person

³⁴ Vgl. Nordbayern (2015): Rund 4000 Polizisten allein für den 1. FC Nürnberg. <http://www.nordbayern.de/region/nuernberg/rund-4000-polizisten-allein-fur-den-1-fc-nurnberg-1.4110667?rssPage=bm9yZGJheWVybi5kZQ> (Zugriff v. 22.05.2015)

durch ein Polizeipferd und dessen Reiter zu Boden gerissen. Die zu Boden gegangene Person konnte sich glücklicherweise durch fremde Hilfe nach wenigen Sekunden wieder aufrichten und kam mit leichten Schürfwunden davon. Der Aufstand wurde von den Polizisten quasi niedergeschlagen. Mit dem Einsatz von Tränengas löste sich der Tumult schließlich auf. Der Proband und auch viele friedliche umstehende Fans waren schockiert über die Einstellung der Fans und auch der Polizisten, da beide Gruppen ohne Rücksicht auf Verluste agierten. Dennoch wurde versucht, das Endspiel trotz dieser Vorkommnisse noch einigermaßen zu genießen. Vor allem das aggressive Verhalten der Polizisten gegenüber den „normalen“ Fans, gibt Anlass zur Sorge und größter Sorgfalt.

Die Intention dieses Interviews war es, noch einmal aufzuzeigen, wie schnell unschuldige Fans Zeugen solcher Ausschreitungen, im Schlimmsten Fall sogar involviert werden. Diese Fans können die Einstellungen der Ultras in keiner Weise nachvollziehen. Eine mögliche Konsequenz daraus kann sein, dass solche Fans von Fußballspielen gänzlich fern bleiben, um sich keinem unnötigen Risiko auszusetzen. Diese beiden Interviews zeigen noch einmal deutlich die Separation beider „Fangruppen“ auf.

Das Ziel des Vereins soll es jedoch sein, dass alle Fans gerne und häufig zu den Spielen kommen, an einem Strang ziehen und gemeinsam IHREN Verein friedlich anfeuern und feiern.

5 Sicherheitsvorkehrungen

Nicht nur im Ausland, sondern auch in Deutschland unternimmt vor allem die Polizei sehr viel gegen das bestehende Rowdytum. So sind zum Beispiel zahlreiche Zivilbeamte auf Streife unterwegs, welche die Szene mittlerweile sehr genau kennen. Deshalb ist die Polizei auch dazu in der Lage, Personen, die besonders aggressiv sind, speziell an den Spieltagen zu überwachen oder diese mit Meldeauflagen zu belegen.

5.1 Allgemeine präventive Maßnahmen

Der Gewaltprävention dienen außerdem diverse Bestimmungen, die in erster Linie das Ziel verfolgen, die gewaltbereiten Fans gegenüber den friedfertigen Zuschauern besser zu identifizieren und zu beobachten. Das geschieht obendrein auch durch moderne Sicherheitsmaßnahmen (z.B. Videoüberwachung). Diese Überwachung ist in vielen Städten im Rahmen von Fußballveranstaltungen üblicher Standard. Insbesondere für die Fußball-WM 2006 in Deutschland wurden Ausschreitungen größeren Ausmaßes erwartet und deshalb war es auch erforderlich, die Polizeipräsenz erheblich aufzustocken. Erfreulicherweise verlief die Fußball-Weltmeisterschaft verhältnismäßig friedlich. Dennoch kam es zur Festnahme mehrerer hundert gewaltbereiter Anhänger aus Polen und Deutschland. Allein beim Spiel Deutschland gegen Polen wurden 429 Hooligans in der Innenstadt von Dortmund verhaftet.³⁵

Bei An- und Abfahrten, während des Spieltages, im Fanreiseverkehr (z.B. mit der Deutschen Bahn) kommt es gelegentlich zu Sicherheitsstörungen. Eine zusätzliche Weiterbildung im Bereich Deeskalation für Zugschaffner kann im Vorfeld Randle in der Bahn vermindern. Aber auch die Mitreise von Fanbeauftragten oder Konfliktmanagern bei Risikospiele können lösungsorientiert auf gewaltbereite Fans einwirken.

Um Schlägereien/Auseinandersetzungen zwischen den Fans vorzubeugen, ist eine Reihe von Verboten erlassen worden. So sind in einigen Fußballstadien alkoholische Getränke mittlerweile nicht mehr erlaubt. Um weitere Gewalttätigkeiten einzuschränken, werden die gegnerischen Fanblöcke eindeutig abgetrennt. Die polizeiliche Präsenz in Zonen zwischen Heim- und Auswärtsfans ist mittlerweile Standard. Im weiteren Umfeld der Sportstadien greifen die polizeilichen und ordnungstechnischen Maßnah-

³⁵ Vgl. Frankfurter Allgemeine (2006): Schlimmste Ausschreitungen seit WM-Beginn.
<http://www.faz.net/aktuell/sport/fussball-wm-2006/deutschland-und-die-wm/randale-in-dortmund-schlimmste-ausschreitungen-seit-wm-beginn-1331203.html> (Zugriff v. 10.04.2015)

men jedoch sehr viel schlechter als innerhalb des Stadions. Auch brachte der von der FIFA veranlasste Sitzplatzzwang anlässlich der WM 2006 nur sehr wenig Vorteile. Denn die meisten fanatischen Zuschauer bleiben während der Spiele ohnehin nicht auf ihren Plätzen. Dadurch gefährden/provozieren die Fans Andere, da sie auf den Sitzen stehen und dem Hintermann die Sicht nehmen. Das kann wiederum Auslöser für neue Aggressionen sein.

Doch nicht nur der Staat geht gegen die zunehmende Gewalt in den deutschen Stadien vor, auch die Fußballvereine selbst denken über geeignete Präventionsmaßnahmen nach. Zu diesen Maßnahmen gehört unter anderem das Verbot von Feuerwerkskörpern (z.B. Bengalische Feuer). Dies hat auch einen guten Grund, denn eben jene „Bengalos“ (auch bekannt als Magnesiumstäbe) können mehrere tausend Grad heiß werden und sind nicht löschar. Fans schmuggeln diese Fackeln noch heute mit in die Stadien. Da sie auch öfter als Wurfgeschosse dienen, sind Spieler und Zuschauer extrem gefährdet.

So explodierte in der Spielsaison 2008 ein Feuerwerkskörper nahe am Kopf des 37-jährigen Torwarts Georg Koch von Rapid Wien. Der Profispieler beendete daraufhin seine Karriere, weil dieser seither an starken Gleichgewichtsstörungen litt, die bei maximaler Belastung noch stärker wurden.³⁶

Schalke 04 und andere Bundesligisten wussten sich hingegen mit der Installation eines Fangnetzes vor der Tribüne zu helfen. Dieses Netz soll verhindern, dass bewusst geworfene Flugkörper die Fußballspieler verletzen. Des Weiteren wird in einigen Vereinen auch immer öfter über ein Mitreiseverbot der Fans zu Auswärtsspielen nachgedacht. Eine solche drastische Maßnahme scheint bereits in den Niederlanden zu fruchten. Dort dürfen bei Derbys oder anderen Spitzenspielen keine gegnerischen Fans mehr mitkommen. Vor allem deshalb wird bei Risikospiele in Deutschland immer öfter das Gästekontingent an Eintrittskarten reduziert. Aber auch über den gänzlichen Ausschluss der Auswärtsfans bei Problempartien wird oftmals nachgedacht. Diese Maßnahme (kompletter Ausschluss der Auswärtsfans) kann aber eigentlich nicht im Sinne des Betrachters sein.

Folgernd ist es am Wichtigsten, dass sich alle Parteien an einen Tisch setzen (siehe Abbildung 9 im nächsten Kapitel) um mögliche Ansätze zur Verbesserung des Verhältnisses zu diskutieren. Dabei können auch verschiedene Konfliktmanager eingesetzt

³⁶ Vgl. RP Online (2008): Koch droht Karriereende. <http://www.rp-online.de/sport/fussball/international/koch-droht-karriereende-aid-1.1641596> (Zugriff v. 18.04.2015)

werden. Alle Parteien werden dort nicht immer einer Meinung sein, aber mit der Bereitschaft Kompromisse einzugehen ist dies ein deutlicher Schritt in die ordnungsgemäße Richtung.

5.2 Schutzmaßnahmen für den 1. FC Nürnberg

Wie lässt sich das vorab Skizzierte mit Blick auf die gegenwärtigen Verhältnisse im Stadion des 1. FC Nürnberg verhindern? Zweifelsohne ist es von großer Bedeutung, dass der 1. FCN seinen Fans die Möglichkeit gibt, sich selbst zu verwirklichen, und diese das Gefühl haben etwas bewegen zu können. Die Planung eigener Veranstaltungen und der Einsatz für soziale Projekte finden in beiden Lagern eine hohe Resonanz. Wichtig ist ebenso, gemeinschaftlich, also sowohl vonseiten des Vereins als auch der Fans, neue Konzepte zu diskutieren und durchzuführen. Das Ziel solcher Projekte ist es, dem Fan immer die Nähe zum Verein aufzuzeigen. Eine der Grundvoraussetzungen hierfür ist die gewaltlose Akzeptanz seitens der „Supporter“. Denn das Grundig-Stadion soll und muss ein sicherer Platz für alle Besucher sein.

Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, wieder vermehrt mit den öffentlichen Medien, Sponsoren, Ausrüstern und sonstigen Partnern zusammenzuarbeiten. Dies schafft vornehmlich Transparenz. Externe Unterstützung kann durchaus hilfreich sein. Die Verbesserung in Bezug auf die eigenen Miesen ist die Basis für zukünftige erfolgreiche Entwicklungen. Daraus resultiert auch finanzielle Sicherheit für die kommenden Jahre. Diese künftige Festigung ist elementar und bildet das Fundament für die sportliche Wiederauferstehung. Durch sportlichen Erfolg lässt sich der erhöhte Groll der Anhängererschaft drastisch reduzieren. Ein Musterbeispiel dafür ist der 1. FC Köln. Finanzielle Liquidität und die Rückkehr in die 1. Bundesliga lassen den Verein in einem ruhigeren Fahrwasser steuern. Klappt dies auch beim 1. FC Nürnberg so kann in eine gesunde und weniger von Gewalt geprägte Zukunft geblickt werden.

Um trotzdem nicht in das Visier der Ultragruppierungen zu geraten, wird dazu aufgerufen, sich von Treffpunkten der Szene fernzuhalten. Vor allem die Nürnberger Nordkurve hat es in sich. Neutrale Kleidung und ein Sitzplatz weit weg von der Fankurve machen ein spannendes und genussvolles Bundesligaspiel möglich. Außerdem sollte von Alkohol- und Drogenkonsum abgesehen werden. Diese beiden Rausch- und Suchtmittel bergen ein hohes Konfliktpotenzial. Falls es doch einmal zu einer Auseinandersetzung kommt, muss erfahrungsgemäß bedacht werden, dass der Mensch gegenüber (Hooligan/Kuttenfan/Ultra) vor nichts zurückschreckt und auch Verletzungen des „normalen“ Stadionbesuchers in Kauf nimmt. Umso bedenklicher ist, dass inzwischen auch auf den Tribünen für neutrale Zuschauer solche Ausschweifungen erwartet werden müssen.

Bei akuter Ungewissheit wird geraten, lieber auf den Besuch im Stadion zu verzichten beziehungsweise die Arena bei einer möglichen Eskalation so schnell wie möglich zu verlassen. Ansonsten setzt sich der neutrale Zuschauer unnötigen Gefahren aus. Eine Einschätzung über das momentane Fan-Problem und die zukünftige Entwicklung im Nürnberger Grundig-Stadion ist ziemlich schwierig. Aus dem sportlichen Blickwinkel betrachtet befindet sich der Verein im Niemandsland der 2. Bundesliga. Der Aufstieg in die 1. Bundesliga war in dieser Saison nicht mehr umsetzbar. Auch wegen den vielen Unruhen im Verein. Die Stimmung der Fans kann jederzeit wieder ins Negative umkippen. Jeder Besucher sollte daher vorab bedenken, wie wichtig ihm der Besuch beim 1. FC Nürnberg im Stadion tatsächlich ist.

Unterdessen birgt ein Spiel gegen die SpVgg Greuther Fürth mehr Konflikt- und Ausschreibungspotenzial als beispielsweise gegen den SV Sandhausen, siehe auch die Informationen zum Platzsturm in Kapitel 2.1.4. Bei Derbys sind gewaltbereite Übergriffe fast schon an der Tagesordnung. Natürlich muss sich niemand den Hochgenuss eines Fußballderbys nehmen lassen. Achtsamkeit ist aber jedem Zuschauer zu empfehlen.

Die gegenwärtige Fanszene scheint hemmungslos, ein Abklingen der gewaltbereiten Ultragruppierung ist nicht absehbar. Viele wichtige vorbeugende Maßnahmen für die Zukunft stehen noch an. Lösungen müssen gesucht, gefunden und umgesetzt werden. Zugleich ist noch nicht abzusehen, wie sich der immer größer werdende Einfluss seitens der Ultras auf die Vereinspolitik auswirkt. Auch der Vereinsführung ist die Macht der Ultragruppierung ein Dorn im Auge. Verantwortliche agieren teilweise hilflos: Herausfordernde Aufgaben für die Zukunft, die den Verein noch viele Jahre beschäftigen werden, immer mit dem Ziel, für das Wohl des 1. FC Nürnberg zu agieren.

Die Lösung des Problems, der immer wieder auftretenden Gewalt, liegt aber nicht darin immer mehr Verbote und Strafen zu erlassen. Das Wichtigste bleibt die Zusammenarbeit mit Vereinen, Verbänden, Fans und der Ordnungshüter (siehe nachfolgende Abbildung 9).

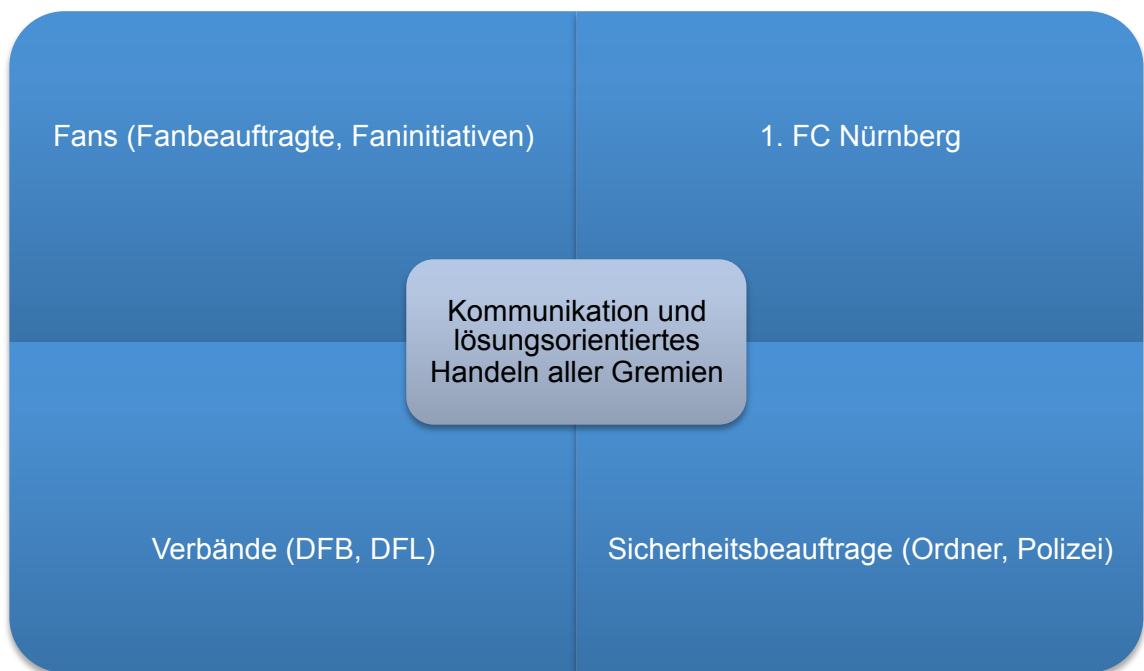


Abbildung 9: Verantwortliche Gremien für die Sicherheit an Spieltagen; Quelle: eigene Darstellung

Diese vier unterschiedlichen Gruppen müssen vor allem ein gemeinsames Ziel verfolgen und zusammen an einem Strang ziehen. Nur so können Ergebnisse und eine einheitliche gewaltfreie Denkweise bei den Fans erzielt werden.

So zum Beispiel sollten verschiedene Kampagnen GEGEN die Gewalt in und um die Stadien und FÜR ein friedlicheres Miteinander geplant und koordiniert werden. Daraus ergibt sich, dass die pädagogisch unterstützende Wirkung dieser Gruppen nicht außer Acht gelassen werden darf. Folglich nehmen diese Gremien wichtige Schlüsselpositionen für die Fans ein.

Diese sind vor allem Folgende:

- Richtige Vermittlung des Image des 1. FC Nürnberg
- Vorbildhafte Streit- und Konfliktschlichtung
- Konsequente Einhaltung der Richtlinien bezüglich Verstößen
- Sachliche Zusammenarbeit trotz eventueller Konflikte

Daraus wiederum resultieren nötige Weiterbildungen und Briefings für Fanbetreuer, Ordner, Polizisten und Hauptverantwortliche im Verein, aber auch bei den Verbänden bezüglich der Ereignisse vor und während des Stadionbetriebes. Wenn die Zusam-

menarbeit der Gremien zeitnah gefestigt wird, greifen diese Maßnahmen durchaus schnell. Insgesamt wird ein neues und einheitliches Bild darüber vermittelt, wie der Verein bei solchen Gewaltausschreitungen vorgeht. Aber genauso, dass er zu seinen Fans steht und mit diesen gemeinsam Erfolge erreichen möchte. Die bestmögliche Konsequenz ist es, die Gewalttaten drastisch zu senken oder gar ganz auszulöschen.

5.3 Kooperation des 1. FC Nürnberg mit der Ultraszene

Martin Baders (Sportdirektor des 1. FC Nürnberg) Worte besitzen immer noch Gewicht, obwohl er zuletzt wegen des sportlichen Misserfolgs häufiger kritisiert wird, auch in den Reihen der Nürnberger Ultras. Seinen Job wäre Martin Bader wohl längst los, wenn er keine Fürsprecher mehr aus den Reihen der Ultras hätte. Der Sportdirektor bzw. Vorstand des 1. FC Nürnberg besitzt also eine ausreichende Verhandlungsposition gegenüber den Fans. Seine Empfehlungen sind aus Sicht der Ultras diskutierwürdig. Dabei handelt es sich vor allem um Grundsatzfragen. Das vorliegende Gewaltproblem wird daher oftmals nur indirekt besprochen.

Das ist aber auch sowohl für den Verein als auch die Fans vonnöten. Entscheidungen für den Verein ohne Zustimmung der Ultras sind mittlerweile kaum noch möglich. Eine repräsentative Vereinspolitik kann somit nicht mehr ausgeübt werden. Inwiefern Martin Bader dabei zu Kompromissen bereit ist, bleibt abzuwarten. Eines ist aber für die gesamten Beteiligten positiv zu vermerken: Dadurch, dass den Fans Gehör geschenkt wird, entsteht eine gewisse Nähe. Außerdem können neue Ideen miteingebracht werden. Frische Anreize zur Gestaltung der Clubgeschicke können mit einbezogen werden. Welche Seite sich im Endeffekt durchsetzt wird sich noch herauskristallisieren. Aber die Nürnberger Ultras werden auf jeden Fall weiterhin einflussreich bleiben. Verhängnisvoll wäre nur die Tatsache, den Ultras immer mehr Macht zu überlassen und somit allen Einfluss aus der Hand zu geben.

Die Stimme der Fans weist bei allen Wahlen des 1. FC Nürnberg eine entscheidende Wirkung auf. Nicht zuletzt deshalb, weil diese indirekt an Abstimmungen teilnehmen, zumal es im Vorfeld immer wieder zu Diffamierungen von Kandidaten kommt. Diese Anwärter passen nicht in das Bild der Anhänger, deshalb werden diese auch systematisch in ein schlechtes Licht gerückt. Die Folgen daraus sind, dass einige überzeugende Pläne zur Neugestaltung des Vereins sofort niedergeschlagen werden. Aber auch teilweise erforderliche Schritte zur Verbesserung der finanziellen Lage können somit ad acta gelegt werden. Die Führung seitens der Ultras bleibt zunächst ohne erwähnenswerte Resultate.

Bei all der Kritik gibt es dennoch Positives zu berichten. Die persönliche Stimme des Fans besitzt eine nicht mehr abzustreitende Bedeutung. Diese Stimmen müssen außerdem weiterhin dazu verwendet werden, sich gegen handgreifliche Übergriffe während der Fußballspiele einzusetzen. Die Kommunikation zwischen Verein und Fans ist gegeben. Ein Ort für Wünsche und Anstöße scheint vorhanden zu sein - ein Verhältnis, das dem 1. FC Nürnberg für zukünftige (sportliche und wirtschaftliche) Entscheidungen vielversprechend erscheint. Im Gegenzug darf diese Möglichkeit nicht wissentlich verschwendet werden.

Mittlerweile ist die festgelegte Marschroute an sich fortschrittlich. Beide Gruppen (Verein und Fans) handeln nicht mehr gegensätzlich, sondern mit neuen und gemeinsamen Zielen. Für die kommende Zeit sind weitere Bündnisse wieder im Rahmen des Möglichen. Diese müssen jedoch mit Bedacht und Vorsicht aufgebaut werden. Jede noch so kleine Unachtsamkeit kann hohe Wellen schlagen und die Zusammenarbeit zerstören. Das Ziel, die Gewalt aus dem Stadion zu verbannen, ist daher auf lange Sicht angelegt und wird zu einem dauerhaften Prozess werden. Die erforderliche Zeitspanne kann auch von anderen Bundesligisten und deren Anhängern nicht vermindert werden. Um nicht leichtsinnige Fehler zu begehen, darf dieser Prozess des Vorwärtsgehens nur in kleinen Schritten zum Abschluss gebracht werden.

6 Fazit

Während sich die Probleme mit den von Grund auf gewaltbereiten Hooligans zunehmend in die Bereiche außerhalb der Stadien verlagern, könnte sich aus der Ultraszene heraus ein großes Gewaltpotenzial entwickeln. Die Ursache hierfür ist nicht nur in der Persönlichkeit der Ultras selbst zu suchen. Schon seit Längerem ist eine gewisse Gefühlskälte zwischen den Spielern, den Vereinsverantwortlichen und den Fans zu spüren. Der Fußball verfolgt immer mehr einen rein wirtschaftlichen Zweck, wobei die Profispieler den Anschein erwecken, in erster Linie nicht für ihre Fans und den Verein, sondern den eigenen finanziellen Interessen zuliebe zu spielen. Die Ultras wünschen sich eine ganz besondere Atmosphäre in den Stadien, die sie durch entsprechende Maßnahmen aufrechterhalten möchten. Die sicherheitstechnischen und ordnungspolitischen Vorschriften untersagen heutzutage aber eine Vielzahl davon. Deswegen wurden Bengalische Feuer, Rauchbomben und Lärminstrumente auch aus den Stadien verbannt. Dadurch leidet aber das besondere Flair in den Zuschauerreihen. Für die Fans ist das ein Verlust der seelischen Atmosphäre, man hat ihnen das genommen, was sie so sehr liebten. Kann das Bedürfnis nach Emotionalität und Stimmung nicht mehr ausgelebt werden, dann könnte es sein, dass sich einige frustrierte Fans auf eine andere Art und Weise austoben. Dieser Hass richtet sich dann unter anderem auch gegen die Ordnungskräfte, denn die Fans fühlen sich zu Unrecht schlecht behandelt und drangsaliert. Dieses Problem haben mittlerweile auch schon die Kriminologen erkannt. Denn in den Gewaltgutachten wird unter anderem gefordert, im Rahmen gewalttätiger Fanausschreitungen von einem rigorosen Vorgehen Abstand zu nehmen.

„Aus der Sicht der Fans“, so heißt es weiter, „in einer auf Passivität ausgerichteten Konsumgesellschaft bietet die Fanszene jedoch eine hoch einzuschätzende kompensatorische Möglichkeit, um Alltagsfrustration zu verarbeiten und ‘Urlaub’ vom gewöhnlichen und zumeist langweiligen Tagesrhythmus zu machen. Wenn die Erwachsenenwelt dann nur mit Verbot und Bestrafung reagiert, kann sich das Gewaltpotenzial andere ‘Freiräume’ suchen, die noch schwerer zu beeinflussen sind. Insofern käme es darauf an, verstärkt über positive Wege der Kanalisierung von Aktivitätsbedürfnissen nachzudenken.“³⁷

Es ist insofern ratsam, sich in Zukunft auf die unterschiedlichen Zuschauertypen einzustellen und diesbezüglich die verschiedenen Bedürfnisse zu befriedigen. Denn nur wenn erlebnis-, konsumorientierte und fußballzentrierte Fans gleichermaßen in den

³⁷ Vgl. Bundeszentrale für politische Bildung, Pilz, Gunter (2006): Ultras und Supporter, Das Gewaltgutachten der Bundesregierung, Kerner u.a. 1990, S. 550. <http://www.bpb.de/gesellschaft/sport/fussball-wm-2006/73626/ultras-und-supporter?p=all> (Zugriff v. 19.05.2015)

Stadien eine Atmosphäre vorfinden, in der sie sich wohl und geborgen fühlen, kann die Gewalt zumindest teilweise verhindert werden. So gibt es zum Beispiel in der Volkswagenarena in Wolfsburg einen speziellen Familienblock, in dem die Kinder ungestört spielen können und somit ein Höchstmaß an Sicherheit genießen. Das Ambiente beziehungsweise die Gestaltung des Stadions hat demnach einen nicht zu unterschätzenden Einfluss auf das Verhalten der Zuschauer. Es liegt aber vor allem an den Vereinen und Spielern, den Dialog mit den Fans zu suchen und für ein friedliches Verhalten im Stadion zu appellieren.

Literaturverzeichnis

Abbildungen:

Abendzeitung München: Polizeibilanz zum Bayern-Spiel: „Neue Dimension der Gewalt“, 14.04.2013. Bild, <http://www.abendzeitung-muenchen.de/inhalt.randale-beim-spiel-bayern-gegen-nuernberg-polizeibilanz-zum-bayern-spiel-neue-dimension-der-gewalt.39ef1dea-d288-43c7-8f52-3fae4bce6f1f.html>, Zugriff v. 25.05.2015.

Blick, Lenzlinger, Romina: Drogentest vor dem Match: Hooligans setzen gewaltig auf Koks, 03.01.2012. Bild, <http://www.blick.ch/news/schweiz/drogentest-vor-dem-match-hooligans-setzen-gewaltig-auf-koks-id48444.html>, Zugriff v. 30.04.2015.

Die Welt, Wallrodt, Lars: Die unheimliche Macht der Fußballfans, 25.09.2014. Bild, <http://www.welt.de/sport/fussball/article132610828/Die-unheimliche-Macht-der-Fussballfans.html>, Zugriff v. 30.04.2014.

Fanzeit, Knopp, Aaron: FCN bestraft seine Ultras für ihre Pyroshow, 04.04.2014. Bild, <http://fanzeit.de/fcn-bestraft-seine-ultras-fuer-ihre-pyroshow/3556>, Zugriff v. 23.04.2015.

Nordbayern: Platzsturm beim Derby: Club muss 100.000 Euro blechen, 07.03.2012. Bild, <http://www.nordbayern.de/sport/platzsturm-beim-derby-club-muss-100-000-euro-blechen-1.1902496>, Zugriff v. 23.04.2015.

Pilz, Gunther: Massenemotionen in der Sportarena – beherrschbare Sicherheitsrisiken?, Ausdifferenzierung der Fußballszenen und mögliche Sicherheitsrisiken, Seite 3. Bild, http://www.sportwiss.uni-hannover.de/fileadmin/sport/pdf/onlinepublikationen/pil_sportarena.pdf, Zugriff v. 28.04.2015.

Planet Wissen, Manz, Robert: Fankultur Deutschland, Startschuss der Fankultur, 17.02.2015. Bild, http://www.planet-wissen.de/sport_freizeit/ballsport/fussballgeschichte/fankultur.jsp, Zugriff v. 30.04.2015.

Süddeutsche Zeitung, Becker, Astrid: Ausschreitungen bei Bayern-Derby, Ultras gehen auf Polizisten los, 14.04.2013. Bild, <http://www.sueddeutsche.de/muenchen/ausschreitungen-bei-bayern-derby-ultras-gehen-auf-polizisten-los-1.1648550>, Zugriff v. 30.04.2015.

Bücher:

Buford, Bill: Geil auf Gewalt. Unter Hooligans. 12. Auflage. München, 2010 (Taschenbuchausgabe).

Moser, Christian: Kostenbeteiligungsmodelle für Polizeieinsätze bei sportlichen Großveranstaltungen. Untersuchung und Entwicklung am Beispiel der Fußball-Bundesliga. Dissertation. Hamburg, 2009, S. 28.

Ruf Christoph: Kurvenrebelln. Die Ultras. Einblicke in eine widersprüchliche Szene. 3. Auflage. Göttingen, 2014, S. 14 ff.

Thein, Martin und Linkelmann, Jannis: Ultras im Abseits? Porträt einer verwegenen Fankultur. 3. Auflage. Göttingen, 2013, S. 144 (Taschenbuchausgabe).

Internetquellen:

Bundeszentrale für politische Bildung, Moeck, Thorsten: Kölner Stadtanzeiger. 16./17. April 2005, Text, http://www.bpb.de/popup/popup_quellentext.html?guid=MSMW0P, Zugriff v. 13.04.2015.

Bundeszentrale für politische Bildung, Pilz, Gunter: Kuttentfans, Der Verein als (Über-) Lebensinhalt. 09.05.2006, Text, <http://www.bpb.de/gesellschaft/sport/fussball-wm-2006/73624/kuttentfans>, Zugriff v. 29.05.2015.

Bundeszentrale für politische Bildung, Pilz, Gunter (Kerner u.a. 1990, S. 550): Ultras und Supporter, Das Gewaltgutachten der Bundesregierung. 09.05.2006, Text, <http://www.bpb.de/gesellschaft/sport/fussball-wm-2006/73626/ultras-und-supporter?p=all>, Zugriff v. 19.05.2015.

Deutscher Bundestag: Gewalt beim Fußball. 02.12.2011, PDF-Datei, <http://dipbt.bundestag.de/dip21/btd/17/080/1708051.pdf>, Zugriff v. 09.04.2015.

Fanzeit: DFB-Strafen. 28.05.2014, Grafik und Text, <http://fanzeit.de/dfb-straften/1485>, Zugriff v. 27.04.2015.

Linkfang: Hooligan. 09.04.2015, Text, <http://www.linkfang.de/wiki/Hooligan>, Zugriff v. 15.04.2015.

Conne-Island: Hooliganismus. 28.März.2007, Text, <http://www.conne-island.de/nf/134/9.html>, Zugriff v. 24.04.2015.

UEFA: Heyssel-Tragödie überschattet Juves Triumph. 30. April 2010, Text, <http://de.uefa.com/uefachampionsleague/season=1984/overview/>, Zugriff v. 24.04.2015.

Die Ultras. 29.04.2015, Text, <http://ultras.in>, Zugriff v. 29.04.2015.

Ultras Hooligans: Hooligan-Gewalt nimmt weiter zu. 13.07.2014 Text, <http://www.ultrafans.de/index.php/hooligan-gewalt-nimmt-weiter-zu/>, Zugriff v. 29.04.2015.

Zentrale Informationsquelle Sparteinsätze (ZIS): Anzahl der verletzten Personen bei Spielen der 1. Bundesliga und 2. Bundesliga in den Spielzeiten von 1999/00 bis 2013/14. Januar 2015, Grafik und Text, <http://de.statista.com/statistik/daten/studie/205791/umfrage/verletzte-personen-bei-bundesligaspielen/>, Zugriff v. 09.04.2015.

Zeitungen-Onlineartikel:

Focus: Nürnberg-Hooligans verletzen zehn Polizisten. 30.09.2014, Text, http://www.focus.de/sport/fussball/bundesliga2/raude-nach-zweitligaspiel-nuernberg-hooligans-verletzen-zehn-polizisten_id_4171136.html, Zugriff v. 23.04.2015.

Frankfurter Allgemeine: Schlimmste Ausschreitungen seit WM-Beginn. 15.06.2006, Text, <http://www.faz.net/aktuell/sport/fussball-wm-2006/deutschland-und-die-wm/raude-in-dortmund-schlimmste-ausschreitungen-seit-wm-beginn-1331203.html>, Zugriff v. 10.04.2015.

Frankfurter Allgemeine: Schockierte Minister. 04.11.2011, Text, <http://www.faz.net/aktuell/sport/fussball/fussball-und-gewalt-schockierte-minister-11517975.html>, Zugriff v. 12.11.2015.

Krawalle: Nürnberger Ultras überfallen Freiburger Fan-Haus. 30.03.2014, Text, <http://www.badische-zeitung.de/freiburg/nuernberger-ultras-ueberfallen-freiburger-fan-haus--82512459.html>, Zugriff v. 25.04.2015.

Nordbayern: Nach Trikot-Skandal: Rückgabe im Derby gescheitert. 26.12.2014, Text, <http://www.nordbayern.de/sport/nach-trikot-skandal-ruckgabe-beim-derby-gescheitert-1.4093901>, Zugriff v. 25.04.2015.

Nordbayern: Rund 4000 Polizisten allein für den 1. FC Nürnberg. 08.01.2015, Text, <http://www.nordbayern.de/region/nuernberg/rund-4000-polizisten-allein-fur-den-1-fc-nurnberg-1.4110667?rssPage=bm9yZGJheWVyb5kZQ>, Zugriff v. 25.04.2015.

Nordbayern: Platzsturm beim Derby. 07.03.2012, Text, <http://www.nordbayern.de/sport/platzsturm-beim-derby-club-muss-100-000-euro-blechen-1.1902496>, Zugriff v. 23.04.2015.

Nordbayern: Polizei: Das hatten die Braunschweig-Fans alles dabei. 13.05.2015, Text, <http://www.nordbayern.de/region/nuernberg/polizei-das-hatten-die-braunschweig-fans-alles-dabei-1.4383149?searched=true>, Zugriff v. 18.05.2015.

Die Welt: Nachspielzeit: Die unheimliche Macht der Fußballfans. 25.09.2014, Text und Bild, <http://www.welt.de/sport/fussball/article132610828/Die-unheimliche-Macht-der-Fussballfans.html>, Zugriff v. 30.04.2015.

Der Tagesspiegel: Irische Raufbolde gaben den Fußball-Hooligans ihren Namen. 04.11.1999, Text, <http://www.tagesspiegel.de/politik/irische-raufbolde-gaben-den-fussball-hooligans-ihren-namen/102346.html>, Zugriff v. 24.04.2015.

RP. Online: Koch droht Karriereende. 26.08.2008, Text, <http://www.rp-online.de/sport/fussball/international/koch-droht-karriereende-1.1641596>, Zugriff v. 23.04.2015.

Spiegel: DFB bittet 1. FC Nürnberg zur Kasse. 16.09.2013, Text, <http://www.spiegel.de/sport/fussball/bundesliga-nuernberg-muss-wegen-fanrandale-80-000-euro-zahlen-a-922484.html>, Zugriff v. 30.04.2015.

Westline: Viel mehr als „nur“ ein Stimmungsboykott auf Schalke. 16.05.2015, Text, <http://www.westline.de/fussball/schalke04/Viel-mehr-als-nur-ein-Stimmungsboykott-auf-Schalke;art2009,2268593>, Zugriff v. 19.05.2015.

Zeit Online: Zwei Minuten Endspiel. 19.02.2010, Text, <http://www.zeit.de/2010/08/CH-Hools>, Zugriff v. 05.05.2015.

Anlagen

Interview I

1. Hallo. Zu Beginn einmal eine grundsätzliche Frage. Was versteht man unter einem Ultra?

Ein Ultra ist allgemein gesagt jemand, der seinen Verein über das normale Maß hinaus unterstützt. In welcher Art und Weise diese Unterstützung stattfindet definiert jeder für sich selbst. Man kann beispielsweise deutliche Unterschiede zwischen den Ultra-Gruppierungen verschiedener Vereine beobachten.

Kernthemen, die alle Ultras gemeinsam haben, sind beispielsweise der 90-minütige Support des eigenen Teams und die Ablehnung des sogenannten „Modernen Fußball“.

2. Wie und warum wird man Mitglied bei den Nürnberger Ultras?

Der erste Schritt ist in der Regel, dass man im Stadion auf jemanden aus der Gruppe (normalerweise einer der Vorsänger) trifft. Richtiger Teil der Gruppe wird man aber erst dadurch, dass man sich innerhalb der Gruppe engagiert (Choreographien ausdenken, Merchandising basteln, Aufbauen im Stadion, etc.) und auch sonst einen Großteil seiner Freizeit innerhalb der Gruppe verbringt.

Auf die Frage, warum man Mitglied bei Ultras Nürnberg wird, hat mit Sicherheit jeder seine eigene Antwort. Ein Hauptgrund ist sicherlich für viele, dass man dadurch seinen Verein bestmöglich unterstützen kann, sowohl durch den Support im Stadion als auch die Einflussnahme auf die Vereinspolitik. Sicherlich spielt auch die „Faszination Ultra“ eine große Rolle.

3. Gibt es Aufnahme-rituale?

Nein, die gibt es nicht. (lacht)

4. Wie ist die Nürnberger Szene organisiert?

Aktuell gibt es über 650 FCN-Fanclubs mit insgesamt mehr als 40.000 Mitgliedern (Stand: November 2014, laut fcn.de).

Hervorzuheben sind die beiden Ultra-Gruppen „Ultras Nürnberg (UN94)“ und „Banda di amici (BDA)“.

5. Was war dein Aufgabengebiet?

Ich hatte sehr vielfältige und unterschiedliche Aufgaben. Das ging von Choreographien einstudieren bis hinzu Malen von Fahnen/Bannern. Im Stadion war ich meistens mit dem Aufhängen diverser Banner beschäftigt. Aber auch Choreographien wurden von mir koordiniert.

6. Was hat dich an der Szene gereizt?

Wie in Frage 2 schon erwähnt, waren für mich die bestmögliche Unterstützung des Vereins und das Zusammengehörigkeitsgefühl in der Gruppe die Hauptgründe ein Teil von Ultras Nürnberg zu werden.

7. Was ist der Unterschied eines Ultras im Gegensatz zu einem „normalen“ Fan/Zuschauer?

Das kommt immer darauf an wie man sich im Stadion verhält. Als Ultra bringt man eine ganz andere Leidenschaft mit. Ein Ultra ist im Gegensatz zu einem „normalen“ Fan bereit ALLES für seinen Verein zu geben. Während für „normale“ Fans ein Fußballspiel nur 90 Minuten dauert, opfern Ultras große Teile ihrer Freizeit und ihres Lohns, um ihren Verein zu unterstützen.

8. Wie steht der 1. FC Nürnberg zu den Ultras?

Einerseits nutzt der 1. FC Nürnberg Aktionen von den Ultras Nürnberg (z.B. Choreos), um damit Werbung zu betreiben und betont stets wie stolz er auf seine Fans ist. Andererseits wirkt es oft so, als würde der Verein lieber besser zahlendes Publikum (Ersetzen von Steh- durch teurere Sitzplätze oder gar Logen, durch die höhere Einnahmen generiert werden können), das weniger kritisch ist und sich weniger in die Vereinspolitik einmischt, im Stadion sehen. Trotzdem gewährt der Verein den Ultras Privilegien, wie zum Beispiel den früheren Einlass ins Stadion zum Aufbauen von Zaunfahnen, für Choreos, etc.

9. Welche Rolle spielt das Thema Gewalt im Fußballstadion?

Gewalt kommt schon vor, allerdings nicht in dem Maß und der Häufigkeit, in der es in den Medien dargestellt wird.

10. Stellen die Medien euch falsch dar?

Eine Schlagzeile, die den Titel „Club-Chaoten stürmen Spielfeld“ trägt, erweckt nun mal bei einem potentiellen Leser mehr Interesse als „Ultras zeigen wunderschöne Choreographie“. Deshalb werden negative Schlagzeilen bis aufs Letzte ausgeschlachtet, während positive eher selten erwähnt werden. Dies führt dazu, dass beim Leser, der noch nie im Stadion war und somit gar keinen Bezug zur Ultras-Szene hat, ein Bild über die Ultras entsteht, dass nur die negativen Seiten enthält.

Ein weiteres Problem ist, dass Berichte über Ausschreitungen oder Ähnliches oftmals schlecht recherchiert sind oder sich einfach ausschließlich auf Polizeiberichte berufen. Fehler oder Fehlverhalten von Polizisten als Auslöser für Ausschreitungen wird deshalb von vornherein ausgeschlossen und die Schuld immer ausschließlich auf Seiten der Ultras gesucht. Der „normale“ Leser glaubt natürlich dann die Darstellung der Medien und hinterfragt nichts. Denn warum sollte sich die Polizei falsch verhalten, bzw. warum sollten die Medien etwas falsch darstellen...

11. Was hat dich dazu ermutigt beim Platzsturm im Spiel gegen die SpVgg Greuther Fürth dabei zu sein?

Um die Szenen, die sich nach Spielende abgespielt haben, nachvollziehen zu können, muss man zunächst wissen, wie viel Arbeit in so einem Derby-Spieltag steckt.

In den drei bis vier Wochen vor dem Spieltag waren wir mit fast nichts anderem beschäftigt als die Fahnen für die geplante Choreographie (für jeden Einzelnen der mehreren tausend Zuschauer in der Nordkurve wurde eine rote oder silberne Fahne angefertigt) zu basteln. Man kann sich denke ich schon vorstellen wie viel Spaß es macht, nach einem 8-stündigem Arbeitstag, nochmals mehrere Stunden Fahnen zu basteln. Am Spieltag selbst begann der Aufbau im Stadion bei eisigen Temperaturen bereits um 8 Uhr (Anpfiff erst um 15:30!). Dies bedeutete für mich, dass ich um halb 6 aufstehen musste, um rechtzeitig zum Aufbau mit dem Zug das Stadion zu erreichen. Nachdem den halben Tag die Nordkurve mit Fahnen bestückt wurde, lieferte der „Glubb“ zu allem Übel noch eine unterirdische Leistung ab, die einem Derby keinesfalls würdig war. In der Folge präsentierten die Fürther, nach dem Spiel, noch ein Banner mit der Aufschrift „Derbysieger“. Deshalb kochten alle Aufregungen über, was schließlich in den bekannten Vorfällen mündete.

12. Was waren die Konsequenzen?

Für mich persönlich gab es keine Konsequenzen. Viele andere wurden dagegen mit mehrjährigen bundesweiten Stadionverboten bestraft.

Für die Ultras Nürnberg hatte der Platzsturm die Konsequenz, dass viele vom Verein gewährte Privilegien auf unbestimmte Zeit gestrichen wurden. Dazu gehörten beispielsweise der Aufbau der Lautsprecheranlage zur Koordination des Supports im Stadion sowie der Einlass ins Stadion vor der offiziellen Stadioneröffnung (2 Stunden vor Spielbeginn).

13. Wie ist das Verhältnis zwischen Ultra und Polizei?

Kurzum: Katastrophal.

Allerdings ist die Frage, wer schuld daran ist, nicht so einfach zu beantworten. Sicherlich werden auf beiden Seiten Fehler gemacht. Nach meiner aktiven Zeit habe ich einige Gespräche mit Personen geführt, die beim USK (=Unterstützungskommando der bayerischen Polizei) oder Einsatzhundertschaften tätig sind. Ein Großteil gab sogar zu, dass es Kollegen gibt, die gerne Ausschreitungen provozieren und sich auf sogenannte „Risiko-Spiele“ am Wochenende freuen um selbst mal wieder (ungestraft!) über die Stränge zu schlagen. Ich will damit nicht sagen, dass die Schuld ausschließlich bei der Polizei liegt, sondern will damit nur klarstellen, dass auf beiden Seiten Fehler gemacht werden. Eine Besserung dieses Verhältnisses scheint mir in Zukunft nicht möglich. Ich denke eher, dass sich die Lage weiter zuspitzen wird.

14. Warum bist du aus der Szene ausgestiegen?

Mein Hauptgrund aus der Szene auszusteigen war, dass immer mehr Zeit und Geld für Auswärtsfahrten, Vorbereitungen für die Spieltage, usw. draufging. Andere Dinge wie Freunde und Studium mussten dagegen häufig zurückstecken. Außerdem war ich nach 3 Jahren, in denen ich bei fast jedem Spiel (sowohl Heim- als auch Auswärtsspiele) dabei war, irgendwie satt.

Interview II**1. Hallo Michael. Warum bist du zum Champions League Endspiel am 25.05.2013 nach London gereist?**

Ich habe über das Internet zwei Karten gewonnen. Außerdem bin ich ein ziemlich großer Fan des FC Bayern München, der den Titel im Finale dann auch gewonnen hat.

2. Wie war das Endspiel für dich?

Es war einfach sensationell. Die Stimmung war überragend. Vor Spielbeginn haben sich alle Bayern Fans an einem bestimmten Ort getroffen und vorab schon einmal gefeiert. Dann zogen wir geschlossen Richtung Stadion und machten dort weiter, wie wir es besprochen haben.

3. Gab es auf dem Weg zum Stadion besondere Vorkommnisse?

Ja, das gab es. Vor dem Stadion brach ein Tumult gegen die Dortmunder Fans aus. Beide Anhänger bewarfen sich mit Gegenständen (Steine, Stühle und Flaschen) und riefen sich Beleidigungen zu. Ich war mittendrin, obwohl ich das eigentlich nicht wirklich wollte. Mein Ziel war es ein spannendes Finalspiel zu sehen und dann sowas.

3. Hat sich die Auseinandersetzung von alleine wieder aufgelöst?

Nein, die Polizei musste eingreifen. Zuerst schlugen diese mit ihren Schlagstöcken auf die Leute ein. Auch Unschuldige wurden dabei getroffen! Direkt neben mir wurde ein Mensch von einem Polizeipferd niedergerissen. Zum Glück konnte ich dem gestürzten Mann wieder aufhelfen. Dieser trug nur ein paar Schürfwunden davon, aber das aggressive Verhalten der Polizisten und Fans hat mich schon etwas negativ beeindruckt. Als der Einsatz von Schlagstöcken aber trotzdem nicht den richtigen Effekt brachte, wurde die Menschenmasse mit Tränengas aufgelöst.

4. Kam es im Stadion auch noch zu Ausschreitungen?

Indirekt. Der Bayernfanblock hat angefangen Bengalos zu zünden und diese tropften dann in den darunterliegenden Block auf die Menschen. Die Sicherheitsleute haben folglich aber ziemlich schnell eingegriffen und die Chaoten dingfest gemacht.

5. Konntest du das Spiel trotzdem genießen?

Ich denke schon. Das lag aber mehr daran, dass wir den Pokal geholt haben. Ansonsten wäre ich schon sehr niedergeschlagen gewesen.

Eintrittskarte des Champions League Finales 2013 in London.



Eigenständigkeitserklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und nur unter Verwendung der angegebenen Literatur und Hilfsmittel angefertigt habe. Stellen, die wörtlich oder sinngemäß aus Quellen entnommen wurden, sind als solche kenntlich gemacht. Diese Arbeit wurde in gleicher oder ähnlicher Form noch keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt.

Ort, Datum

Vorname Nachname